

Wochenschrift für die Arbeiterklasse
 nachmittags um 4 Uhr
 von Sonntag bis Freitag

Bezugspreis
 monatlich 0,50 Pf. frei Haus
 durch die Post vierteljährlich
 1,50 Mark ohne Postgebühren

Die neue Welt
 (Wochenzeitschrift)
 monatlich 10 Pfennig

Schriftleitung:
 Nr. 44/46, Fernsprecher 888
 Geschäftsstelle: Moritzweg 10
 1/2 Uhr mittags



Anzeigengebühr
 beträgt für die erste Zeile
 10 Pf. für 14 Tage
 20 Pf. für 1 Monat
 30 Pf. für 3 Monate
 40 Pf. für 6 Monate
 50 Pf. für 1 Jahr

Kurieren
 für die fertige Nummer
 müssen spätestens bis
 mittags 12 Uhr in der
 Geschäftsstelle einlangen

Hauptgeschäftsstelle:
 Nr. 44/46, Fernsprecher 1047
 Geschäftsstelle: Moritzweg
 10/11, 1/2 Uhr mittags
 1/2 Uhr abends

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Werfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Zwang zum Sozialismus.

Der Rückgang der Geburten bildet andauernd den Gegenstand erster Sorge für unsere Staatsverwalter. Es ist zwar nicht anzunehmen, daß die letzten Zusammenhänge des Problems verstanden. Die Arbeiterklasse schafft Wert und Mehrwert. Fällt es der Arbeiterschaft ein, auszusterben, so geht sie zwar selbst zugrunde, aber auch die Besitzenden können nicht mehr existieren, auch ihnen ist der Boden der Existenz entzogen, wenn der frische sprudelnde Quell verzieht, aus dem bisher in unerlöschlich reichem Strom der Mehrwert sich über sie ergoß. Davon wissen sie nichts. Aber instinktiv wissen sie darum doch ganz genau, daß der Geburtenrückgang den Staat und sie selbst in den Wirgeln ihrer Existenz bedroht. Woher soll man Soldaten nehmen, woher Steuerzahler, woher Arbeiter für Fabrik und Werkstatt, wenn die Masse der Bevölkerung sich merklich vermindert?

Man darf man glücklicherweise unserer Bourgeoisie das Zeugnis ausstellen, daß nicht alle ihre Mitglieder so verbohrt sind, in Gefesseparagrafen und Zwangsmitteln eine Abhilfe zu sehen. Es ist ja auch wirklich um Lachen. Wenn die Arbeiter nur einmal nicht mehr so viel Kinder in die Welt setzen wollten, wie will man sie dazu zwingen? So etwas gibt's einfach nicht, das liegt außer dem Bereich der Möglichkeit, und wenn man noch so künstliche Gezeje ausflüßelt. Das sagen sich die vernünftigeren Leute innerhalb der Bourgeoisie natürlich auch, und sie halten es für klüger, den Ursachen des Geburtenrückganges nachzugehen, als blind mit Zwangsmitteln vorzugehen. Die Ursachen sind heute natürlich bekannt. Folgende einfache Zahl mag genügen. Nach den Angaben sehr glaubwürdiger und staatsrechtlicher Leute kosten die Dinge, die eine kleine Arbeiterfamilie (Mann, Frau und zwei Kinder) notwendig zum Lebensunterhalt braucht, bei dem heutigen Preisstande mindestens 1800 M. pro Jahr. Wir sind also sehr, ja ganz unheimlich bescheiden, wenn wir statt 1800 M. nur 1200 M. sehen; d. h. wenn wir sagen, 1200 M. pro Jahr ist das mindeste Leben, was eine Familie haben muß, wenn sie eben gerade voll existieren können. Wieviel Menschen haben wohl dieses Einkommen?

Durazzo vor dem Falle.

Die Erklärung von Durazzo durch die Rebellen scheint den letzten Nachfragen zufolge, nur noch eine Frage von Stunden zu sein. Die Niedermeglung der den Auffständischen blind in die aufgestellte Falle gegangenen Wirbitten ist ein schwerer Schlag für die Sache des Fürsten, und zeigt, wie verzweifelt und hoffnungslos es um sie steht. Fällt Durazzo, so ist das zugleich auch das Ende des Fürsten, und er kann noch heilfroh sein, wenn er aus dem überfüllten albanischen Wäntener das nadtie Leben rettet!

Die Niedermeglung der Wirbitten.

Durazzo, 18. Juni. Ueber die Niederlage der Wirbitten wird weiter gemeldet: Die Wirbitten waren etwa 1000 Mann stark und wurden von Marc Wien und Jifa Woloschna befehligt. Zwei Bataillone marschierten auf der Straße nach Schial in gedrängten Kolonnen. Als sie die Hügelteile erreicht hatten, gerieten sie sich in die Ebene und suchten hinter Gebirgsdeckung. Rechts und links von der Straße wurden zwei Geschütze nach vorn geschickt; sie beschossen die Hügel bei Rasoul. Als die Wirbitten dicht vor der feindlichen Stellung angetommen waren, wurden sie heftig von den Auffständischen angegriffen und nach einer Weile in die Ebene geschossen. Die Angreifer führten von den Hügel herab, drangen bis zum Weiden See vor und führten ein einseitiges Umgehungsmanöver aus, trotzdem die beiden Geschütze ihre Stellung geändert hatten. Die Wirbitten wurden geschlagen und flohen. Einige von ihnen konnten die über die Lagune fließende Brücke nicht mehr erreichen, waren sich ins Wasser und ertranken; andere wurden umgelegt und niedergemetzelt. Gegen Mittag brach in der Stadt eine Panik aus. Bei dem Kampfe ist die eine Kanone in die Hände der Auffständischen gefallen, die andere wurde beschädigt. Die Auffständischen drangen nicht in die Stadt ein, sondern machten in der Ebene Halt, wo sie in regelmäßigen Abständen ihre Angriffe bis zum Abend fortsetzten. Bei diesen Kämpfen wurden zwei weitere Kanonen beschädigt. Nur eine konnte wieder ausgebeßert werden und von Zeit zu Zeit Angeln in die Ebene hinausfenden.

Die Auffständischen vor Durazzo.

Durazzo, 18. Juni, 10 Uhr vormittags. Die Lage der Stadt ist hoffnungslos. Die Angreifer, deren Zahl nun auf 6000 schätzt, greifen Durazzo konzentrisch an. Man fürchtet, daß sie, sobald sie in die Stadt eindringen, alles dem Boden gleichmachen werden. Der Kampf dauert jetzt noch fort, er steht für die feindlichen Truppen ungünstig. Man wollte die Wirbitten von neuem zu einem Sturmangriff bewegen, sie weigerten sich aber und erklärten, sie würden sich nur zur Verteilung von Durazzo schlagen. Es ist unmöglich, die Zahl der gefallenen Wirbitten genau anzugeben. Man glaubt, daß ungefähr 200 getötet und ebensoviel verwundet worden sind.

Wien, 18. Juni. Ein Radiotelegramm der Reichspost, das nachts in Durazzo aufgegeben wurde, besagt folgendes: Gegen acht Uhr abends hörte das General- und Geschwader auf. Zuerst rief der Kampf. Die Auffständischen sind unmittelbar bis vor die Stadt gelangt und man befürchtet jetzt Augenblick der Eindringen. Das letzte Verteilungsmittel bilden die Schützengräben vor der Brücke, in denen etwa 300 Wirbitten den Sturm erwarten. Man befürchtet beim Morgenraufen die Erneuerung des Sturmes und ist auf das Schlimmste gefaßt.

Durazzo, 18. Juni. Der russische Kreuzer Zeeq ist vor Durazzo eingetroffen. Im italienischen Stranzenhäuse befinden sich 40 Verwundete, die von italienischen Marineärzten gepflegt werden.

Das englische Kriegsschiff hat eine Abteilung zum Schutze der Gefangenschaft gelandet.

Stifter deutscher Genossenschaftstag.

k. r. Bremen, 16. Juni.
 Dritter Verhandlungstag.
 Der Vorsitzende Barth eröffnet um 9 1/2 Uhr die Verhandlungen. Dr. Aug. Müller sprach lobend über den Abschluß von Tarifen. Rehner geht auf den Tarif der Transporthilfen näher ein. Grundätzlich ist anzuführen, daß alle Arbeiter einen Anspruch auf eine Lohnzulage von 2 M. haben sollen, auch dann, wenn sie den tariflich festgelegten Lohn bereits erhalten. Nebenstimmten sollen um 5 Prozent Aufschlag vergrößert werden. Die Beschlüsse der Nacharbeit werden nicht bischof. Die Parteien sind für große und kleine Teile gleichmäßig festgelegt; das zu einer fünfjährigen Beschäftigungsdauer eine Woche, bei einer längeren Beschäftigungsdauer zwei Wochen. Wir haben ferner vereinbart, daß bei militärischen Leistungen der Lohn für 14 Tage weiterzugeben ist. Dann wird im Tarif gesagt, daß bei einer Veränderung von drei Stunden beim Arbeiter keine Lohnzulage gemacht werden sollen. In der Grundfrage haben wir von Grundbeide festgehalten, daß die gewerkschaftlichen Arbeitsnachteile den Genossenschaften die Arbeitstätigkeit zu vermitteln haben. Es ist auch eine Bestimmung in dem Tarif aufgenommen worden, wonach die beflagte Partei verpflichtet ist, vor dem Schieds-

gericht zu erscheinen. Wenn diese Partei nicht erscheint, so ist das einem Tarifbruch gleich.

Die Lohnzulagen, die den Transporthilfen zu gewährt sind, sollen an sich den 20 Äckern gewährt werden. Im allgemeinen wird das Schema für die Ertragszulage in den neuen Tarif übernommen. Die Wälder haben mit großem Nachdruck betont, daß auch die Löhne der Bademeister tariflich geregelt werden müßten. Unser Generatrat hat auch insoweit die Frage gestellt, daß es sich umfassen sollte, die Löhne der Bademeister tariflich zu regeln. Die Einzelheit wird sich, daß vorausichtlich im Herbst d. J. die Sache nach dem Wunsch der Wälder erledigt wird.

Die Lohnaufbesserungen betragen etwa 11 bis 13 Prozent, sie sind nicht ganz unbedeutend. Nach dem neuen Tarif gehen für Berlin mehr Löhne zu, wo eine höhere Beschäftigung von etwa 14 bis 15 Prozent herauskommt. Bei jeder Tarifberatung rechnen natürlich alle Arbeiter und Angehörten damit, daß für sie etwas abfällt. Die Genossenschaften müssen aber in ihren Engagements eine Menge festhalten. Auf diesen Fall muß damit gerechnet werden, daß eine Verteilung der Zulagen erfolgt. Ich möchte diese Ausführungen, damit die Gewerkschaftsführer und Arbeiter wissen, woran sie sind.

Die Ferien bedeuten zweifellos für die Konsumvereine eine Belastung. Ich glaube aber, die Genossenschaften brauchen an dieser Belastung nicht allzu hohen Anstoß zu nehmen. Die Genossenschaften haben uns nachzuweisen, daß sie auch bei den privaten Unternehmern sehr nennenswerte Erfolge erzielt haben. Gewerkschaften und Genossenschaften sind zwei Teile am gleichen Stamm. Beide Bewegungen verfolgen das gleiche Ziel, die geistige und materielle Steigerung der arbeitenden Klassen, aber sie verfolgen andere Methoden. Was der einen Bewegung nicht, nicht auch der anderen. Wir müssen nach Mitteln und Wegen suchen, um eine neue Belastung zu ertragen. Ich bitte, den Tarifen Ihre Zustimmung zu erteilen. (Beif. Beifall.)

Die theoretische Debatte zwischen Prof. Staubinger und Fleischer-Dresden.

Sodern ist das fünfjährige Jahrbuch für Frauen erschienen, und auch ihm ersten Teil, das im Jahre 1913 in Frankfurt am Main und 16 000 000 Exemplare abgesetzt wurde. Von ihnen hatten nicht weniger als 11 250 000, das sind fast genau 70 Proz., ein Einkommen an r 1200 M. Die Zahl sagt alles. Wenn die Einkünfte derart gering sind, wenn die Lebenshaltung derart schwer ist, dann werden sich vernünftige Leute bitten, viele Kinder in die Welt zu setzen, die sie ja doch nicht ernähren, nicht kleiden, nicht genügend behausen können, die sie nicht vor Steuerm und Einkünften zu schätzen vermögen — mag man Gezeje machen, wie man will.

Das, wie gesagt, ist vernünftigeren Leuten innerhalb der Bourgeoisie auch völlig klar. Sie suchen deshalb nach organischen Mitteln der Abhilfe. Man hat es in uns hochinteressant zu sehen, wie sie bei diesem Suchen ganz von selbst auf die Wege des Sozialismus gelangen.

Mit „Mitteln“, wie allgemeine, entsprechende Erziehung der Masse, oder ebenso starke Ermäßigung der Preise, geben sie sich nicht ab. Sondern es drängt sich ihnen ganz von selbst der Gedanke auf: wo die Kräfte des einzelnen nicht ausreichen, muß die Gesamtheit solidarisch eingreifen. In einem Aufsatz des freireligiösen Predigers Köhler in der Frankfurter Zeitschrift Das Neue Wort laien wir folgende Sätze:

„Wenn nun diese Kinder für das Volk Reichum bedeuten, für die einzelne unbedeutende Familien aber eine unendliche Zahl, ergibt sich da nicht von selbst der Gedanke, daß zwischen Gelambold und Einzelfamilie ein Austausch der Kräfte und Leistungen, eine wechselseitig dienende Fürsorge eintreten müßte? ... Nur zur gesunden Bemerkung des Nationalgefühls muß es beitragen, wenn da ganz a ganz als eine Familie gefaßt würde. ... Die Lebensfähigkeit der Kinder darf vom Staate nicht dem bloßen Dinsten Anfall der pekuniären Lage der Einzelfamilien überlassen werden.“

Was heißt das anders, als daß die Sorge für das Wohlergehen der Kinder von der Gesamtheit, vom Staate übernommen werden muß? Das ist aber ein echt sozialistischer Gedanke, ja es ist einer von den Gedanken, die seit Menschengedenken den Gegnern des Sozialismus am meisten Anlaß zu Spott und Hohn und Abscheu gegeben hat. Wer kennt nicht die berühmte Stempel-Akte des seligen Eugen Richter? Die Unmöglichkeit der sozialistischen Forderung, daß die Gesamtheit für alle Kinder zu sorgen habe, wurde dort „bemerkenswert durch das Beispiel der kleinen Annie, die sich nachts in ihrem Bettchen immer höherstreckte; und weil nun keine sorgende Mutter da war, die sie nicht wieder zudeckte, holte sie sich eine Decke, und mußte eines elenden Todes sterben! Am sozialistischen Futurismus ist sie gestorben! Und es ist nur gerade 20 Jahre her, daß die ganze Bourgeoisie sich öffentlich über diese „Annie“ amüsierte. Heute aber kommen die Bourgeois, wenigstens die denkenden unter ihnen, ganz von selbst in derselben sozialistischen Forderung. Sie sehen keinen anderen Ausweg mehr, wie es ja in der Tat keinen anderen Ausweg gibt! Sie sehen sich zum Sozialismus genugend. Sie wünschen den Sieg für die Macht der Wahrheit, die im Sozialismus liegt.

Der nächste Genossenschaftstag wird in Frankfurt am Main abgehalten werden.

Politische Uebersicht.

Halle (Saale), 19. Juni 1914.

Aufreuzung zum Klassenkampf?

Die bestgehährte und am schärfsten verfolgte Kämpferin ist jetzt die Genossin Rosa Luxemburg. Wie die bürgerliche Presse „zuerlässig“ erfahren haben will, ist gegen sie als der „Ueberbringer der Aufforderung zum Klassenkampf“ in der letzten Verbandsversammlung der sozialdemokratischen Wahlvereine Groß-Verlins, leitens der Staatsanwaltschaft das Verfahren wegen Aufreuzung zum Klassenkampf eingeleitet worden.

Wenn das richtig sein sollte, so gingen die Treuebrüder der Arbeit, Jeditz und Konforten auf Verlangen der Verbreiter des Massenfriedensbundes schneller in Erfüllung, als man das selbst von der preussischen Staatsgewalt erwartet hätte. Vorwurf muß man freilich genauere Nachrichten abwarten, vor allem auf welchen Sach sich die Anklage beziehen will. Aber die Bahn der Verfolgung wegen „Aufreuzung“ ist denn doch richtig. Häufig man erst einmal an „Verhörungen als „aufreizend“ zu bestrafen, so muß man immer mehr Worte und Äußerungen unter Anklage stellen. Denn Verurteilungen wegen „Aufreuzung“ wirken — aufreizend. Es scheint daß sich die Periode großer entscheidender Auseinandersetzungen durch scharfe Unterdrückungsmaßregeln auf allen Gebieten sehr schnell abnahmt.

Um die Rechte des Reichstages.

Es wird nachgedacht langweilig, wie die realistische Presse immer noch auf dem verwegeneren Kaiserhof der Sozialdemokraten im Reichstag herumreitet. Aber jetzt scheint das Et endlich ausgebrochen zu sein. Wenn man der Deutschen Parlamentskorrespondenz glauben darf, wird gleich bei Beginn der neuen Session die Regierung interpelliert werden, was für Maßnahmen sie gegen die Wiederholung derartiger Vorgänge zu treffen gedenkt. Dabei werden aber gleich einige Vorschläge gemacht. In der Reichsversammlung soll ausdrücklich der Zufug gemacht werden: „Von der Genußqualität ausgeschlossen sind Rundgebungen, welche den Tadel einer Verleumdung des Kaisers bilden.“ Und in die Geschäftsordnung soll die Bestimmung hineingetragen werden: „Mitglieder, welche der Aufforderung des Präsidenten, sich von ihren Sätzen zu enthalten, nicht Folge leisten, können auf Anordnung des Präsidenten für die Dauer der Sitzung aus dem Saale entfernt werden.“

Das ist nun alles? Da haben Wochen lang die Verge geirrt, um dieses lächerliche Mühseln zu gebären? Es muß doch um das Wesentlichste unserer Reaktionen quantitativ schied bestellt sein, denn die Weisheit hätte doch jeder einigermaßen helle Volksführer in 24 Stunden zusammenbrauen können. Und dabei ist sie so fruchtlos! Denn es liegt auf der Hand, daß diese Sätze vom Reichstag nicht angenommen werden können. Sogar die Reaktionen können sich im Luxus, dafür zu stimmen, nur dann leisten, wenn sie absolut sicher sind, daß die anderen Parteien für Ablehnung sind. Wenn sie halbwegs geteilt sind — und das sind sie — müssen sie weichen, daß solche Bestimmungen auch für sie in sich gefahrlich werden können. Wie oft haben nicht schon ihre Rundgebungen den Zerfall einer Verleumdung des Kaisers gelitten! Und was die Entfernung von Abgeordneten aus dem Saale betrifft, so wäre die Bestimmung schon deshalb überflüssig, weil kein vernünftiger Präsident sie je anwenden wird. Die Erfassung sind glücklicherweise doch nicht so dicht gefügt, daß sie es darauf ankommen ließen, 70 bis 100 Mann aus dem Sitzungssaal schleifen zu lassen.

Allo bitte: denn die Reaktionen nichts Gefährlicheres wissen, sollten sie endlich ein wenig die Frage einschalten lassen — oder sie wenigstens für den Schoß zum aufpassen.

Nützlichkeitsmaßstab.

Die Erhebung der Luft für militärische Zwecke entwickelt sich zu einem fähigen Kreuz für die oberschon schon unter unerträglich hohen Militäraufgaben leuchtenden Völkern. Für Luftschiffe werden in Zukunft sicher Hunderte von Millionen gewehrt. Aber kaum hat man mit der Beschaffung von Militärluftfahrzeugen begonnen, und schon bringt der Gedankensplitterismus einen Luftschiffverdränger in den Markt. Vorläufig ist er selbst unersierbar sein. In Frankreich ist der halbgelaperte Vebel konstruiert worden. Sein einziger und scharfer Zweck ist die Verdrängung.

Selbstverständlich werden nun mit den Angriffsluftschiffen auch Angriffsluftschiffverdränger in den Dienst gestellt werden. Damit ist man aber noch nicht am Ende. Nicht sehr lange wird's dauern, dann hört man von einem Verdränger von Luftschiffverdrängern — und so fort in infinitum. Natürlich geht es nicht anders: jede Armee muß mit diesen Dingen ausgestattet werden — damit das berühmte oder verdrängte Gleichgewicht erhalten bleibe. Der Effekt der ganzen Geschichte aber ist, daß die Geschäftsmitteilungen, die Nützlichkeits-induzieren, Riesengewinne ergattern. Nützlichkeitsmaßstab!

Unser „Bundesgenosse“ Freissinn.

Jetzt geht's dem Freissinn an den Aragen. Die Post schlägt vor, wenn die Freissinnigen sich nicht endlich dazu bequemen, die „Bundesgenossenpartei“ mit der Sozialdemokratie aufzugeben, dann sollten die bürgerlichen Parteien ihnen in Zukunft die Stimmabgabe versagen. Das bedeutete den Verlust von 19 Reichstagsmandaten, wogegen sie 21 mit sozialdemokratischer Hilfe erworben haben. Die Hälfte des Freissinns wäre dann glatt weggerafft. „Die Sicherheit und Wohlfahrt des Staates“, meint die Post, „leidet ebensowenig und eher noch mehr durch die Freissinnigen als durch die Sozialdemokraten.“ Es ist aber unbedingt nötig, der Entscheidung der bürgerlichen Moral Einhalt zu tun.

Armer Freissinn, wie wird dir's ergehen. Wir hören förmlich den Anruf, womit deinen Mannen das Oerz in die Seiten fällt. „Nun wird er sich doch endlich befinden und von der „Bundesgenossenpartei“ abscheiden?“

Giaske der preussischen Gewaltpolitik in Nordschleswig.

Mit zielbewußter Energie setzt das Dänemark seinen Kampf für die Erhaltung seiner Kultur in Nordschleswig fort. Wieder einmal haben die Dänen der Offensivität einen Beweis zu fuf geliefert, daß sie ihren Abwehrkampf ausgezeichnet organisiert haben. Ihre Hauptbatterien sind drei große Vereine der Wahlvereine, der Sprachvereine und der Schulvereine. Die alljährliche Generalversammlung dieser Vereine, die an Sonntag in Sønderborg stattfand, ist für die dänische Bevölkerung Nordschleswigs zu einem nationalen Festtage ge-

worden, der durch die Massenbeteiligung den Charakter einer imponierenden Demonstration gewinnt, die in agitatorischer Beziehung von großer Bedeutung ist.

Der Sprachverein besteht nun 33 Jahre. Seine Tätigkeit besteht in der Verbreitung dänischer Literatur durch Einzelsendungen und Unterhaltung von Volksbibliotheken, die jedem demnächstigen Jahr eine Summe von 548 Mitgliedern gebildet und zählt gegenwärtig 100 Mitglieder. Von der großen Zentralbibliothek des Vereins werden nicht weniger als 170 kleine Bibliotheken unterhalten.

Der Schulverein sieht seine Aufgabe darin, durch Unterstufungen verschiedener Art jungen dänischen Nordschleswignern den Besuch reichsbildnerischer Volksschulen und ähnlicher Bildungsinstitute zu ermöglichen. Für die Wirksamkeit dieses Vereins sollte die preussische Regierung dankbar sein, hilft er doch viele Nordschleswigner über die Mängel hinweg, die ihnen beim Verlassen der preussischen Volksschule noch anhaften. Der Schulverein zählt gegenwärtig 1181 Mitglieder und hat im Berichtsjahre 465 junge Nordschleswigner auf dänische Volkshochschulen beschickt. — Der Wahlverein regelt die politischen Angelegenheiten der Dänen. Er hat im Berichtsjahre einen Mitgliederumsatz von 919 gehabt, so daß der gegenwärtige Stand 8219 beträgt, davon 7088 Männer und 1196 Frauen. Die dänische Vertretung ist verfrakt worden durch die Gründung der sog. Volkswehr, die zur Aufgabe hat, den nord-schleswigschen Grund und Boden in dänischen Besitz zu erhalten.

Nach den Generalversammlungen hielt der Reichstagsabg. N. V. Hansen einen Vortrag über die Zustände in Nordschleswig. Er untersag der preussischen Verdrängerpolitik einer scharfen, aber beschränkten Kritik und kennzeichnete die Kampfweise der chauvinistischen Gegner.

In der den Schluß der Tagung bildenden Volksversammlung fiel natürlich so manches bittere, aber berechtigte Wort gegen die preussische Gewalttätigkeit. Alles in allem hat die Tagung gezeigt, daß die preussische Regierung mit ihrer Nordmarkenpolitik das Gegenteil von dem gemollten Zweck erreicht.

Das bewährte Wirtschaftssystem.

Ohne das es direkt ausgesprochen wurde, ist dieser Tage in einer zum Teil konservativen Gesellschaft ein vernünftiges Urteil über unser „bewährtes Wirtschaftssystem“ gefällt worden. Wir meinen die Zentrale für Volkswirtschaft. Sie hielt in Berlin im Provinzial-Landeshaus unter Vorsitz des Staatsministers a. D. von Möller eine Konferenz ab. Die Frage des Großeinbaus von Lebensmitteln stand auf der Tagesordnung. Dr. Althaus, Charlottenburg, Nebaltur der Korrespondenz für Volkswirtschaftspflege hielt ein interessantes Referat über den gemeinsamen Unterfangen auf Grund von Bauausstattungsarbeiten, wobei Arbeiter mit einem Einkommen bis zu 2000 M. heridrigt werden sind, müssen bis zu 70 Pro. der Einnahmen für Nahrung und Wohnung aufgewendet werden. Der Rest genügt für keine genügende Versorgung der übrigen Bedürfnisse. Nach verschiedenen Berechnungen betragen die Preissteigerungen für Lebensmittel 25 Pro. und mehr. Die Lohnerhöhungen reichen an die Preissteigerungen nicht heran! . . .

Solche Feststellungen macht man in einer Gesellschaft hoher Staats- und Kommunalbeamter mit konservativ-industrie-feudalem Einschlag. Selbstverständlich denken die Herrschaften nicht an einen Sturm auf das Volkswirtschaftssystem. Man wünscht die weitere Entwicklung des gemeinsamen Unterfangens durch Gemeinden und einfach bringend die Errichtung von Werkstoffmanufakturen überall dort, wo die Vorbedingungen dazu, mindestens 300 Arbeiter, gegeben seien. Die Werkstoffmanufakturen müßten sich zu Einkaufsvereinigungen zusammenschließen, sowie Wädrerien und Meislererien errichten. Die dadurch gefördert Verdrängung des Mittelstandes kann dabei zur Sprache. Darum könne man sich nicht kümmern, die Konkurrenz der Konsummanufakturen sei nicht verantwortlich für den Niedgang des Kleinhandels und des Wandertums. Man erhebt vielmehr den Vorwurf, daß der Kleinhandel die Preise ungebührlich in die Höhe treibe. In dieser Behandlung der Wirtschaftler und den gegen sie gerichteten Maßnahmen liegt ein gut Stück Ironie. Als reaktionäre Schutztruppen beschaffen die Mittelhändler die Volkswirtschaften zu einer Mehrheit. Das „bewährte Wirtschaftssystem“ erdärmt ihnen die Existenz. Aus daß gegen die Arbeiter blieben sie blind gegen die Zusammenhänge. Aufs neue lassen sie sich in die Gefolgschaft der Volkswirtschaften pressen. Selbst der Gangsband tritt nun auf als Baladin der „bewährten Wirtschaftspolitik“. Damit sei den Arbeitern eine höheren Löhne zu bezahlen brauchen, verschaffen die Fabrikanten den Arbeitern durch Konsumvereine billige Nahrungsmittel. Die Mittelhändler aber baumeln dafür am Galgen der ultramonarchistischen Volkswirtschaft, den sie sterbend noch flügeln!

Deutsches Reich.

— Ausdehnung des steuerlichen Kinderprivilegs. Die Abgeordnetenhaus-Kommission für das Kommunalabgaben-Gesetz nach geltender §§ 8 Veranlagung der Verlenen mit weniger als 120 M. Einkommen einen Zentrumsentwurf an der Ausdehnung des Kinderprivilegs aus auf die Gemeindeglieder u e r u n a dieser Familien vortritt.

England.

Dreadnoughts und Unterseeboote. Die durch den Times-Artikel des Admirals Sir Percy Scott in Bewegung gesetzte öffentliche Diskussion über den Wert der Wertlosigkeit der großen Zählgeschiffe im modernen Seerrieg und die revolutionäre Rolle der Unterseeboote wird, wie man uns aus London schreibt, munter fortgesetzt. Einer nach dem anderen nehmen die Redakteure das Wort, und obgleich die meisten sich nicht wie vorhin war, mit großer Bestimmtheit gegen die Behauptung Scotts wenden, daß das Schlachtschiff bereits vollständig und endgültig abgewirtschaftet und es deshalb eine freieschaffende Geldverwendung und Beförderung der nationalen Sicherheit sei, auch nur noch einen einzigen weiteren Dreadnought zu bauen, so offenbaren die Zuschriften selbst der grundsätzlichen Anhänger der Dreadnoughts doch so tiefgreifende Meinungsverschiedenheiten, daß jeder Umfang von der Unklarheit und Verzerrung, in der sich die Seerriegedacht und Strategie heute befinden, überzeugt sein muß.

Analysen fällt aber ein neues Licht auf die wirklichen Beweggründe oder wenigstens die mehrheitlichen unmittelbaren Folgen der ganzen Diskussion. Genosse Walter Newbold, der mit schlagendem Erfolge die Verweigerung und Wachschaften des internationalen Rüstungstrafs aufgedeckt hat und ein genauer Kenner aller einschlägigen Fragen ist, nimmt im Daily Citizen zu dieser Seite der Frage das Wort. Die Marineoffiziere, führt er aus, sehen die Menschheit eingeteilt in Leute, die an große Kanonen glauben, solche, die in die undurchdringbare Panzerplatte ihre Zuversicht setzen, andere, die die Torpedos verehren, und wieder

andere, die die Höchstgeschwindigkeit in Entzünden besetzt, während ihre Gegner die Schlachtkreuzer für einen nutzlosen Luxus halten. In der Regel haben aber diese widersprechenden „Ueberzeugungen“ ihre guten materiellen Gründe.

Genosse Newbold, der viel in den Schiffsbauingenieurberufen herumläuft, sagt, daß die Vorgänge in diesen Orten nicht weniger erwarten lassen als ein baldiges Ende der Dreadnoughts. Ein Genosse, der sich nicht weniger als sehr energig auf eine fast vermehrte Nachfrage von Panzerplatten, Kanonen und Geschossen ein. Daneben läßt man aber auch die Möglichkeiten der Unterseeboote nicht aus dem Auge. In den letzten Monaten haben die Firmen Vickers, Beardmore und Scott entweder zum erstmaligen Aufstellungen für Unterseeboote eingerichtet oder erweitert. Andere Firmen sollen mehr Beschäftigungen notwendig. Augenblicklich haben Vickers, Armstrong und Scott mehr als 20 Unterseeboote in Herstellung.

Bei den Unterseebooten längt aber die Geschichte erst an. Diese werden von den Aufzügen hebrat, die ihre Sprengstoffe auf sie hinabwerfen. Zum Schutz dagegen, sowie auch zum Angriff brauchen also die Unterseeboote zahlreiche Flugzeuge, U-Boote und Luftschiffe. Da ist es fast selbstverständlich, daß zwei der Firmen, die Unterseeboote bauen, jetzt in Barrow, Newcastle und Selby riesige Luftschiffbauanstalten errichten. Andere Firmen haben schon Flugzeugwerke und mindestens 8 Kanonenfirmen produzieren jetzt besondere feinstufige Geschäfte zum Gebrauch gegen Flugzeuge.

Der Vobgänger auf das Unterseeboot kommt den Rüstungsfirmen zur gelegenen Zeit. Mein Wunsch, daß mit Marine-Vertraut ist, kann glauben, daß die gegenwärtige Diskussion den richtigen Schlachtfeld etwas haben wird. Was sie aber nach der Ansicht des Genossen Newbold betrifft, wird, ist, daß den Rüstungstreibern die willkommene Gelegenheit gegeben wird, neben der alten Militation für Dreadnoughts eine ausfichtholle Wege zugunsten des forcierten Baus von Unterseebooten und allem Zubehör von Stapel zu lassen.

Frankreich.

Nationale Finanzen. Der Vollzugsausschuß der radikalten Partei hielt unter dem Vorsitz des Deputierten Franklin Bouillon eine Sitzung ab, in der die Daltung der geeigneten Radikalen gegenüber dem neuen Ministerium erörtert wurde. Bouillon erklärte, Ribot sei nicht wegen seines Programms, sondern wegen seiner Vergangenheit getrübt worden. Ribot dagegen habe eine Vergangenheit, welche den Radikalen alles Vertrauen einflößen könne. Hierbei antwortete Ribot eine lebhafte Debatte über die Frage der dreijährigen Dienzeit. Der Abgeordnete Magnaud erklärte, er habe für das Ministerium Ribot gestimmt, weil er gemerkt habe, daß die Mehrheit der Kammer für die dreijährige Dienzeit sei. Ribot und Augagneur, die früher die dreijährige Dienzeit entschieden bekämpft hätten, müßten ihren Irrtum wohl eingesehen haben, da sie nunmehr dieses Gesetz verdrängten. Das Votum der radikalten Partei sei deshalb sehr „flüg“ gewesen. Der Vollzugsausschuß nahm darauf auf Antrag Bouillon mit großer Mehrheit die einfache Tagesordnung an, wobei hervorgehoben wurde, bis gefesse in der Zukunft, daß die Regierung aus dem Kongress von Pan ausgehelle Programm vertrittlichen werde.

All diese Klauen vermögen die Tatsache nicht aus der Welt zu schaffen, daß die Radikalen die Forderungen von Paul Schmide preisgegeben haben und jetzt eine höchst zweideutige Politik treiben.

Balkan.

Zum griechisch-türkischen Streitfall. Die Antwortnote der Türkei ist Donnerstag nachmittag der griechischen Gesandtschaft ausgegangen.

Die den Vorkämpfern in Konstantinopel übermittelte Note, die vom türkischen Großvezir unterzeichnet ist, laut im wesentlichen, die den Mächten von Griechenland ausgegangenen Berichte über angebliche Vorkommnisse entpönden nicht der Wahrheit. Die Worte gebe zu, daß Unzutrefflichkeiten vorgekommen seien infolge des Umstandes, daß Jaulende, die an Anatolien auszuwandern müßten, in Gebiete, die von den Balkanstaaten besetzt waren, eingewandert seien. Aber der gute Sinn der anatolischen Bevölkerung sei zu gut bekannt, als daß man zugeben könnte, daß sie die angeführten Handlungen begangen hätte. Die Worte verweist jedoch auf die Maßnahmen, die ergriffen worden seien, insbesondere auf die Inspektionsreisen des Ministers Lalaie bei nach Adrianopel und Anatolien. Damit der Tätigkeit des Ministers seien die aufgezogenen Vorkommnisse beruhigt worden. An dem Wunder, daß ihre Behauptungen überprüfbar seien, erweise die Worte darum, daß ein Delegierter Lalaie bei, auf seiner Reise begleite, und daß je ein Delegierter von jeder Mächtigkeit nach Mazedonien entsandt werde, um zu bestätigen, was die Mächten erdulden und um festzustellen, ob die Türkei oder andere die wahrhaft Schuldigen an den getödelten Ausfchreitungen seien.

Konstantinopel, 19. Juni. Auf der Fronte sowie von griechischer Seite wird über den Inhalt der türkischen Antwortnote stillschweigend beobachtet. Nach sicheren Informationen gibt der Großvezir in der Note der Hoffnung Ausdruck, daß kein Ereignis eintreten werde, das die Ordnung in Asien stören könnte, und daß die hellenische Regierung Maßregeln ergreifen werde, um den Aufreimern in Mazedonien den Frieden zu sichern, so daß nichts die guten Beziehungen zwischen beiden Ländern werden stören können. Wie verlautet, erklärte der griechische Minister des Auswärtigen in seinen Unterredungen mit dem türkischen Gesandten in Athen, daß Griechenland Garantien verlange.

Mexiko.

Das Scheitern der Niagara-Konferenz ist so gut wie sicher. Guertas Vertreter in Niagara Falls verdrängten die Verdrängung, in der die Haltung der Vereinigten Staaten scharf kritisiert, da diese auf einem konstitutionell in dem republikanischen Präsidenten für Mexiko bestehen. Wahlberechtigte in Mexiko würden die sichere Folge der Ernennung eines anderen Präsidenten sein. Die mexikanische Präsidentschaft könne nur dadurch gelöst werden, wenn eine vollkommen neutrale Persönlichkeit auf den Präsidentschaftsamt erhoben würde. Nach Lage der Dinge ist anzunehmen, daß die Delegierten Guertas nicht von diesem Standpunkte abgehen werden, es ist daher nicht mehr zu zweifeln, daß die Vermittlungsaktion ergebnislos im Sande verlaufen wird, wenn sich nicht im letzten Augenblick Präsident Wilson zu Zugeständnissen bereit, oder Carranza und Villa zu einer Einigung drängen, was aber kaum im Bereiche der Möglichkeit liegt.

Ein Ultimatum Wilson an Carranza. Ueber England (Zegas) wird gemeldet: General Villa überreichte Carranza

ein Ministerium, in dem er die völlige Trennung der Zivil- und Militärverwaltung der Regierung der Konstitutionalisten fordert. Nach Besprechung aus dem Hauptquartier der Konstitutionalisten in Piedras Negras soll ein Komitee von drei Offizieren Garza in Saltillo Villas Forderungen überreicht haben.

Aus der Partei.

Bibliothek-Konferenzen.

In die Bibliothek- und Bibliotheks-Konferenzen der deutschen Arbeiterorganisationen! Der Zentralbildungsausschuss beruft hierüber auf Freitag, den 7., und Sonnabend, den 8. August 1914, nach Leipzig in das Volkshaus, Heizerstraße 32, eine Konferenz der Arbeiterbibliothekare ein mit folgender Tagesordnung: 1. Der gegenwärtige Stand der deutschen Arbeiterbibliotheken. 2. Die Zentralisation der Arbeiterbibliotheken. 3. Vereinigung und Vereinheitlichung der Betriebsformen. 4. Bildungsmittel für Arbeiterbibliothekare.

Die Konferenzen soll dem Zwecke dienen, den durch langjährige Arbeit im Bibliothekswesen mit besonderer Sachkunde ausgearbeiteten Arbeiterbibliothekaren Gelegenheit zu geben, die wichtigsten gemeinschaftlichen Angelegenheiten eingehend zu erörtern und dadurch dem Arbeiterbibliothekwesen mannigfache neue Antriebe zu geben und eine wünschenswerte Vereinheitlichung der Organisation zu fördern.

Alle sozialdemokratischen und gewerkschaftlichen Organisationen Deutschlands können ihre Bibliothekare auf die Konferenz entsenden; doch müssen sie selber die Kosten der Delegation tragen. Es empfiehlt sich daher, daß sich größere Vereine (siehe die Einteilung der Bezirksbildungs-ausschüsse) auf einen Vertreter einigen.

Die Teilnehmer der Konferenz werden ersucht, sich bis zum 31. Juli beim Zentralbildungsausschuss anzumelden, damit ihnen weitere Mitteilungen zugeandt werden können. Wer von dem Leipziger Ortsauschuss eine Wohnung vermittelt wünscht, muß sich rechtzeitig beim Genossen Theodor Dorn, Allgemeines Arbeiterbildungsamt, Leipzig, Heizer Str. 32, anmelden.

Der Zentralbildungsausschuss, J. A.: Feinr. Schulz.

Berfolgte Satire.

Die Strafkammer in Stuttgart berurteilte den veranzornlichen Redakteur des sozialdemokratischen Blattes *Der Wahre Jakob*, Verthold Heymann, wegen sogenannter „Beleidigung“ des preussischen Landtagsabgeordneten für Komet, Maxer Gaisigal, zu 300 Mk. Geldstrafe und zur Erstattung der Kosten. Die Beleidigung wurde in einem Epitaph in dem *Wahren Jakob* erblickt, in dem über die Informationen gelacht wurde, die der Abg. angeblich über Berliner Nachtflöße einzieht.

Aus den Organisationen.

Die Landesversammlung der Sozialdemokraten in Rietberg findet am 25. und 26. Juli in Eßlingen statt. Neben den Geschäftsberichten stehen Reden über die Reichs- und Landespolitik sowie über die Jugend- und Frauenorganisation auf der Tagesordnung. Auch das Delegationsamt wird vorwiegend Gegenstand lebhafter Debatten bilden. Nach dem geltenden Statut werden die Parteigenossen, wie in nahezu allen mitteleuropäischen Landesorganisationen, auf der Landesversammlung durch Delegierten der Ortsvereine vertreten. Es konnten vertreten sein: Drissener eine bis zu 100 Mitgliedern durch einen Delegierten mit 100 bis 300 Mitgliedern durch zwei Delegierte. Bei Vereinen mit über 300 Mitgliedern entfällt auf je weitere volle 200 Mitglieder ein weiterer Delegierter ohne Begrenzung durch eine Höchstzahl. Die vorjährige Landesversammlung besaß den Landesvorstand, die damals vorliegenden Änderungsanträge gemeinschaftlich mit dem Landesauschuss und den Kreisverbänden zur Vorbereitung und der nächsten Landesversammlung geeigneter Vorschläge zu machen. In Ausführung dieses Beschlusses hat am 26. April eine Konferenz inattafelunden, die mir übertragender Mehrheit zu dem Ergebnis kam, der Landesversammlung eine Forderung des geltenden Statuts nicht zu empfehlen. Für den Fall aber, daß die Landesversammlung doch eine Änderung beschließen sollte, eine Vorlage auf der Grundlage der Bestimmung nach Oben am 26. April (Landtagswahlkreisen) zu machen. Über diese Vorlage beriet eine zweite Konferenz der

genannten Körperchaften, die am 14. Juni in Stuttgart stattfand und an der auch Vertreter aller württembergischen Parteiblätter teilnahmen. Ein vom Landesvorstand vorgelegter Entwurf fand Zustimmung mit einer von Genossen Scheppert's Vorschläge beantragten Änderung. Nach diesem Entschluß werden die Delegierten in den einzelnen Landesorganisationen durch 11 bis 15 gewählt. Es wählen die Oberamtsbezirke bis zu 200 Mitgliedern auf je 100 Mitglieder einen, sodann in 201 bis 600 Mitgliedern auf je 100 einen, von 601 bis 2000 Mitgliedern auf je 200 einen, über 2000 auf je 400 einen Delegierten. Dieser Vorschlag, der der Landesversammlung als Eventualantrag unterbreitet wird, fand einstimmige Annahme. Ebenso einstimmig kam auf der Konferenz die Meinung zum Ausdruck, daß der Landesvorstand die Pflicht habe, irreführende Darstellungen, die dahin gehen, daß das betreffende Delegationsstatut die seinen Ortsvereine in einer Weise benachteiligt, die in der ganzen Partei unerschöpflich öffentlich entgegengesetzt.

Gefängnisgrel und kein Ende.

Unter den zahlreichen Mitteilungen über die fortgesetzten Greuel in den russischen Gefängnissen ragt folgende latonische Zeitungsausschnitt aus den letzten Tagen hervor:

Wladow, 3. Juni. Im Katorgafängnis haben 150 politische Gefangene den Hungerstreik begonnen. Sie fordern die Entlassung zweier Aufseher, die die Gefangenen gepöbeln und gefoltert haben. Der Gehilfe des Staatsanwalts lehnt diese Forderung kategorisch ab, indem er die Mißhandlungen der Gefangenen überhört und sich nicht unternimmt.

Ueber den Ausgang des bevorstehenden Todeskampfes der Gefangenen in Wladow berichtet folgendes Telegramm vom 7. dieses Monats:

„Der sechsentägige Hungerstreik der politischen Gefangenen im Katorgafängnis hat aufgehört. Gestern hat einer der Gefangenen sich Hilfe seiner eigenen Fesseln erhängt. Ein anderer hat einen Selbstmordversuch unternommen.“

Einer erkältet, ein anderer aus der tödlichen Schlinge gesungen — das ist alles, was wir zurzeit über die neue blutige Tragödie im Kerker zu Wladow erfahren haben. 150 Gefangene haben sieben Tage lang gebunnen, um den Mißhandlungen im Kerker ein Ende zu setzen. Zwei von ihnen haben zu noch härteren Mitleiden gequitten, um gegen die bestialische Behandlung zu protestieren und durch freiwilligen Tod aus dieser Hölle zu scheiden. Man vergesse nicht, daß diese Vorgänge nicht in dem Kerker abspielen, wo politische Gefangene Wochen und Monate lang in eisernen Käfigen gehalten werden, wo sie kaum aufrecht stehen können. Man vergesse nicht, daß in diesem Kerker 1911 Raufschmähungen der politischen Gefangenen vorgenommen wurden, daß nach offiziellen Statistiken in diesem Kerker Tausende von Anruftschlägen im Jahr an politische Gefangene verurteilt wurden. Allerdings, der Gehilfe des Staatsanwalts bestritt die Eröffnung dieser Mißhandlungen. Er mag sie zu betreiben, obwohl 150 Gefangene bereit erklärten, ihr Leben und ihre Unsterblichkeit zu opfern, um gegen diese Mißhandlungen anzukämpfen. Der amtliche Vertreter der russischen Gerechtigkeit in Wladow mag es zu betreiben, was jedem Kinde in Anspruch bekannt ist, was taufendstimmig aus all den Raufschmähungen und Kerker und entmenscht. Der keine Getrap in Wladow mag es zu betreiben, was in einem offiziellen Dokument des Ministers des Innern Malafow noch in diesen Tagen unabweisbar gegeben wurde. Am Anschlag aus eine von 33 Umwohnern eingetragene Vorlage über die Abschaffung von Körperstrafen hat dieser verantwortliche aller russischen Minister in seinem Gutachten erklärt, er müsse sich für die Aufrechterhaltung der Körperstrafen in den Gefängnissen aussprechen, da dies die einzigen Strafmittel gegenüber Leuten finde, die sich Strafen moralischen Charakters gegenüber unempfindlich erweisen und die Strafmittel besonders notwendig sind bei der Unterdrückung von Unruhen in den Katorgafängnissen.“ Deutlicher und offener kann nicht betitelt gehalten, was bisher förmlich von der Öffentlichkeit nicht eingehalten, was sonst immer eifrig von den Massenfabriken der Regierung demontiert worden ist. Die Kräfte muß den politischen Gefangenen in Kerker zu erhalten bleiben!

Die Kräfte ist das einzige Strafmittel, das ihnen gegenüber als wirksam erscheint! — das ist der Kern der Ausführungen des Ministers, der für die Beibehaltung der Körperstrafen in den Gefängnissen eintritt. Die neue blutige Tragödie in Wladow bietet, wie so viele andere, die bereits an uns vorüber gegangen sind, eine Illustration zu diesem Regierungserkenntnis des Ministers, der die Mißhandlungen und körperliche Züchtigung der politischen Gefangenen zu einem der wichtigsten Bestandteile des Programms der russischen Regierung erachtet.

Soziales.

Städtische Heisebeihilfen zum Besuch der Buchgewerbe-Ausstellung.

Der Stadtmagistrat Augsburg bewilligte den Arbeiterorganisationen im graphischen Gewerbe zum Besuch der Internationalen Ausstellung für das Buchgewerbe in Leipzig einen Heisezuschuß von 600 Mk.

Der Zwangs-Spartopf.

Der Verein für Kommunalwirtschaft und Kommunalpolitik hielt in Köln seine Generalversammlung ab. Landrat Freis herr Warthaus, Vizepräsident des Vereins, hielt einen Vortrag über die „Spartopfstelle der Kindererziehung und die Wohlfahrt“, worin er die Schaffung eines Heisegesetzes verlangte, das die Unternehmern zwingt, den jungen Arbeitern bis zur Volljährigkeit je nach dem Verdienst 5 bis 15 Prozent als Spargeld abzuhalten. Er hofft damit, Kapitalien für den Kleinwohnungsbau zu gewinnen und will durch seine Methode die proletarische Jugend bis zur Volljährigkeit zur Ersparung derjenigen Summen nötigen, die jetzt für schädliche oder wertlose Genüsse (Alkohol, Nikotin, Tanzvergüngen usw.) ausgegeben werden. Nicht weniger als 120-140 Millionen will Herr v. Warthaus in kurzer Zeit auf diese Weise zwangsweise erparieren.

Warum es sich bei diesem sonderbaren Spartopf eigentlich handelt, hat der Redner gleich mit verraten: die männliche Jugend soll die erparierte Summe nur dann zurückerhalten, wenn sie sie zum Erwerb eines Berufes auf dem Lande verwendet. In häßlichen Gegenden dürfen die erparierten Beträge nur in Baugesellschaften zusammengeführt werden. Wir fühlten diesen Vorschlag nicht füglich, soll nur die Jüden des erparierten Guthabens bekommen. Natürlich würden die Arbeitgebers — damit wurden einige Bebenkliche beauftragt — gleichmüßig zu Beiträgen herangezogen werden. Die Landräte, die mit Eisern über jenseitlichen Klassenpöbel Märkten dienlich leisten, werden auch vor den größten Intendanten auf Volksrechte nicht zurück. Daß der Vorschlag des edlen Freiherrn Warthaus die völlige Aufhebung der Freizügigkeit bedeutet, daß der Sparzwang eine mit dem ertlerlichen Erziehungskreis im Widerspruch stehende Form des Sparzwangs ist, das steht ihm nicht im geringsten. Zum Glück sorgt die wirtschaftliche Entwicklung, die ohne die Freizügigkeit seit des Proletariats nicht denkbar ist, daß die Bäume der Landratsämter nicht in den Himmel wachsen.

Mitteilungen.

Wandernde Kindererziehung.

Die zivilisierte Welt bemüht sich, die Erziehung der Jugend im Sinne der Vernunftverehrung zu gestalten. In Italien wird jedoch nach wie vor eine Nachzügler, nach der der König von Italien sein zehnjähriges Kindchen dem Anblick einer heidnischen Szene aussetzt, die nichts weniger als veredelnd zu wirken geeignet ist. Die Werbung lautet:

Madrid, 15. Juni. Der zehnjährige Kronprinz von Italien, Umberto, der auf dem Kreuzer *Quaglia* infolge einer Verletzung in Palma einem Stiergeheiß bei. Als er sah, wie ein Stier einem Pferd den Leib aufschlitzte, wurde der Prinz ohnmächtig. Kurz darauf verließ er weinend den Stützpunkt. Selbst wenn der König auf dem Standpunkte stehen sollte, seine Kinder durch den Anblick herber Vorgänge vor Verwundung zu schützen zu müssen, so ist eine solche Erziehungsart eine geradezu infamische Art von Gefährdungsfeldführung. Aber diese Kreise wollen nach noch Ratlosigkeit der Erziehungsanstalten für das Volk geben.

Verantwortlich für: Sekretär, Politische Abteilung und Parteiverwaltung Paul Hennig; Vorstand und Kassierer Herr Prof. Heinrich Wilhelm Grottel, für die Jugend und Genossenschaftlichen Arbeiter, Otto Klotz; für die Frauen und Genossenschaftlichen Arbeiter, Otto Klotz; für die Jugend und Genossenschaftlichen Arbeiter, Otto Klotz; für die Frauen und Genossenschaftlichen Arbeiter, Otto Klotz.

Deden Sie Ihren **Uhren** in **Goldwaren** — **Wohlfahrt** an — bei der als **reell** und **billig** bekannten **Firma** 107 **Merckwüder** **Max Bernhardt**, Große Ulrichstraße 164. **Große Ulrichstraße 164.** **Sorgfältige und solide Reparatur-Werkstatt für Uhren.**

Kinden-Gasch-Bekleidung.



Wasch-Bluse (Matrosenform)	Mk. 0.75	1.—	1.25	1.75	2.25	bis	4.—
Wasch-Bluse (Original Kiel)	„ 2.75	3.50	4.50	5.50	6.50	bis	8.50
Wasch-Bluse (Schlupferform)	„ 4.50	5.50	6.50	7.50	8.50	bis	10.—
Wasch-Hose (blau u. weiss)	„ 0.60	0.75	1.—	1.25	1.50	bis	5.—
Wasch-Blusen-Anzug	„ 1.50	2.50	3.50	4.50	5.50	bis	8.—
Wasch-Kieler-Anzug	„ 3.50	4.50	5.50	6.50	7.50	bis	12.—
Wasch-Schlupfer-Anzug	„ 7.50	8.50	9.50	10.50	12.50	bis	15.—
Wasch-Pr.-Heinr.-Anzug	„ 4.50	6.50	8.50	10.50	12.50	bis	17.—
Wasch-Kittel-Anzug	„ 2.50	3.50	4.50	5.50	6.50	bis	12.—
Wasch-Baby-Anzug	„ 1.50	2.25	2.75	3.25	3.75	bis	8.—

Endepols & Junger, Halle a. d. S., Grosse Ulrichstrasse 19.

Die Höchstleistung

Nur soweit Vorrat.

unserer

Sonnabend, Montag, Dienstag.

Unerreicht sind die Vorteile, welche wir an diesen 3 Tagen bieten.

Große Mengen

Strümpfe, Handschuhe, Trikotagen

- Damen-Strümpfe schwarz und braun . . . 3 Paar 95
- Damen-Strümpfe schwarz, durchbroch., verstärkte Ferse u. Spitze, 2 P. 95
- Damen-Strümpfe Flor, durchbroch., schwarz, braun u. feinfarbig . . . Paar 95
- Herren-Socken makofarb. u. grau Vigogne . . . 8 Paar 95
- Dam.-Handschuhe schwarz u. weiß, gest. u. 10 cm lang, 2 P. 95
- Damen-Halbhandschuhe Seide, ca. 40 cm lg., schwarz, weiß u. farb., Paar 95
- Herren-Hemden, Hosen u. Jacken makofarb., gute Qualität, alle Größen, jetzt 95
- Mädchen-Turnhosen blau Satin, waschecht, bis 9 Jahre 95
- Kinder-Sweater u. Hosen, viel. Farb., versch. Größen, jetzt z. Ausuchen 95

95 & Tage

Neue Schlager. Neue Schaufenster- und Innen-Auslagen.

Weisswaren

- Eleg. Spachtel-Näsen-Kragen mod. Fass jetzt St. 95
- Blusen- oder Jackett-Kragen verschiedene Ausführungen. 2 Stück 95
- Blusen- oder Jackett-Kragen verschiedene Ausführungen. 95 Pf
- Kinder-Garnitur Piqué, reich m. Stick variert jetzt 95

Seidene Bänder

- 3 m reine Taffetband ca. 1 cm br. 95
- 3 m „ Lumineuxband ca. 1 cm br. 95
- 3 m reine Taffetband ca. 1 cm br. 95

Samt-Gummi-Gürtel

- mit schönen Schößlern, prima Gummi 2 oder 1 Stück 95

Herren-Artikeln

- Herren- oder Knaben-Bund-Balloonmütze teils mit eleg. feilnarbigem Futter, jetzt zum Ausl. St. 95
- Herren- oder Knaben-Yachtklubmütze jetzt zum Ausl. Stück 95
- Servitours weiß, weich oder farb. 2 oder 1 Stück 95
- 3 oder 2 St. Herren-Kragen verschiedene Sattons 95
- Große Poster Krawatten Silber u. Regatts, mob. 2 oder 1 Stück 95
- Hosenträger prima Gummi 2 oder 1 Paar 95

Schürzen-Angebot

- welches ca. 6000 Stück umfasst, bringen wir für jeden Geschmack das Richtige.
- Reform-Schürzen aus gestr. Gingham, mit Bordergarnitur 95
- Hauschürzen aus gestreiftem Gingham od. doppelt. Bleudruck, extra weit, mit Tasche 95
- Weißes Zierschürzen m. u. ohne Träg. in hübsch. Ausf. u. T. ganz Stückerstoff u. Stückerstoff. j. Ausuch. St. 95
- Bunte Zierschürzen mit und ohne Träger, aus prima Satin, in den neuesten Ausführungen, jetzt Stück 95
- Kinder-Schürzen aus weiß Batist und schw. Pausen, für das Alter bis 12 Jahre 95
- Knaben-Schürzen aus prima Wachstuchrosten verarbeitet, zum Ausuchen 2 Stück 95
- Russen-Kittel hübsche Ausführung, weiß mittel- u. dunkelfarbig, zum Ausuchen Stück 95

Non eingetroffen:



Amerik. Unterfalten m. Spitze und reicher Stickerei-Garnierung jetzt 95



Knaben-Hose mit doppelt-gefüttert. Leibchen, marine u. gemusterte Stoffe, Gr. 1-6 95



Diese Kinderschürze in blau gestepft. Ord. mit Pläschen u. Falten-Volant, bis 12 Jahre 95

1 Waggon Eisenbettstellen

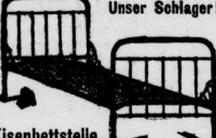
Erstklassiges Fabrikat! Staunend billige Preise! Nur an diesen 4 Tagen gültig.



Kinderbettstelle prima Material, weiß lackiert, mit abschlagbarem Seitenteil, wie Abbildung jetzt 11 50



Kinderbettstelle mit doppeltabschlagbarem Seitenteilen, verstellbarem Kopfteil, doppelt. Spiralfeder, prima Material, weisslack., wie Abbildung, jetzt 15 75



Eisenbettstelle m. Kettennetz-Matratze, schwarz und weiss, prima Material, genau wie Abbildung jetzt 16 75



Eisenbettstelle mit Kettennetz-Matratze, 38 mm starkes Rohr, mit Messingverzierung, genau wie Abbild., jetzt 24 75

Jetzt gekaufte Bettstellen werden auf Wunsch bis nach dem 1. Juli aufbewahrt und franco Haus zugesandt.



Dam.- od. Herr.-Westen aus weich. Panama- oder Blausstoff jetzt 95

Unsere Schlager

- Herren- oder Knaben-Bund-Balloonmütze teils mit eleg. feilnarbigem Futter, jetzt zum Ausl. St. 95
- Herren- oder Knaben-Yachtklubmütze jetzt zum Ausl. Stück 95
- Servitours weiß, weich oder farb. 2 oder 1 Stück 95
- 3 oder 2 St. Herren-Kragen verschiedene Sattons 95

Sensationell billig! aus weichen Panamastoffen verschied. Formen



Stad- u. Haus-Sorletts prima gefte. Stoff, mit und ohne Spiralfeder 95

Herren-Sport-Kragen 39

Neueste Damen-Reisehüte in allen modernen Farben 1 95

Durch Zufall kaufen wir einen kleinen Restposten mit gestickten Buchstaben und extrafeinem Seidenmaterial, regulierter Wert bedeutend höher. jetzt Stück 95

Tägliche Bedarfsartikel

- 200 farb. Servietten gesackt 95
- 1 Kassett-Briefpapier Posten Wert bis 2 Mark jetzt 95
- 20 Schnelltheffer mit Stahldeckel 95
- 1 Briefordner mit Locher 95
- 50 Fliegenfänger 95
- 5 St. Lillencrème-Seife 175 Gramm Stücke 95
- 3 Rg. Granlob. Kernseife 95
- 12 Stück Lillencrème-Seife 95
- 12 Stück Eifenbalsamseife 95

Ein Fabrikposten

- Steppdecken! Posten Satinstoppdecken mit Trikotfutter, Schnittgr. 180/190, gute Qualität jetzt 3.95
- Posten Satinstoppdecken pa. Qual. in verschied. Farben, sonst bedeutend höher jetzt 6.50
- Posten Satinstoppdecken doppelt., vollgroß, 1 versch. Farb., hervorragende Qual., jetzt St. 8.90
- Posten Satinstoppdecken pa. Füllung, doppelt., in viel. Farb., elegante Steppmuster jetzt 12.50

Freitag - Sonnabend

Extra-Preise

- Casserole Pfund 88
- Schmer Pfund 88
- Pökelnknochen Pfund 18
- Speck mager Pfund 78
- Speck fetter Pfund 70
- Schinkenspeck Pfund 103
- Jagdwurst Pfund 95
- Weitwurst Beschw. Art. Pfd. 95
- 1 Pfd. Rotwurst } 95
- 1 Pfd. Zwiebelwurst }
- Halberst. Würstchen 3 Paar 39
- Kalbfleisch-Würstchen 4 Paar 39

- Delikatessulze 1/2 Pfund 39
- Cornetbeef 1/4 Pfund 29
- Gekocht. Schinken 1/4 Pfund 35
- Rohr Schinken 1/4 Pfund 39
- Posten Knackwurst Pfund 78
- Posten Salamiwurst Pfund 110
- Posten Cervelatwurst Pfund 118
- Schweizerkäse vollfett., Pfd. 95
- Tilsiter Käse vollfett., Pfund 78

- 5 Pfd. gem. Zucker 95
- Einmaochezucker ungebleicht 5 Pfund 108
- Essig-Essenz Flasche 52
- Puddingpulver 20 Pack 95
- Echt Holländ. Puddings 5 Pack 95
- Eispulver verschied. Geschm. 7 Pack 95
- Weizengries Pfund 28 19
- Gebr. Kaffee 1/4 Pfd. 95 55 75 65 65
- Gebr. Gerste Pfund 15
- Malzkaffee Pfund 26

Für die Reise

- Große Reisehandtasche imit. Leder 95
- 1 langer Plaidriemen extra stark 95
- 1 starker Reisekarton mit Plaidriemen zusammen 95
- 1 starker Hutkarton mit Lederriemen 95
- Picknickkoffer m. Blechinsatz 95
- Reisekissen extra stark 95

Bade-Wäsche

- Bade-Trikot-Anzüge für Damen, Herren u. Kinder, uni u. gering. jetzt 95
- Restposten eleg. Badekappen zum Ausuchen Stück 95
- Frottiertücher mit gestickten Buchstaben zusammen 95
- 1 Frottiertücher zusammen 95
- Kinder-Badelaken 100 cm lang jetzt 95

Lebensmittel

Pa. junge Gänse 95

Hamburger Engros-Lager Leopold Nussbaum

Sonder-Angebot in Kakao, gefunden hat, veranlasst uns, den Verkauf noch einige Tage fortzusetzen. 1 Pfund 62 Pf bei 10 Pfund Pfund 58 Pf bei 5 Pfund Pfund 60 Pf bei 100 Pfund Pfund 55 Pf

1. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 141

Halle (Saale), Sonnabend den 20. Juni 1914

25. Jahrg.

Gegen die Militärmißhandlungen.

Zeugen herans!

Der Ruf auf all diejenigen, die Erfahrungen über die traurigen Zustände in den Kasernen gemacht haben, um ihre Kräfte anzuheben, hat Erfolg gehabt. Trotzdem liegt es im Interesse der Sache, das reiche Material noch zu vervollständigen. Es gibt sicher noch viele, die meinen, sie brauchen sich der geringen Mühe, sich bei uns zu melden, nicht mehr zu unterziehen. Das ist uns genug Fälle bekannt. Es ist aber unwahrscheinlich, eine möglichst vollständige Sammlung zur Verfügung zu haben. Deshalb ist es dringend erforderlich, daß alle diejenigen, die Militärmißhandlungen erlitten oder von solchen sichere Kenntnis erlangt haben, sofort ihre Erfahrungen zur Kenntnis bringen.

Es gilt uns den Kampf gegen den Militarismus bei jeder Gelegenheit im Parlament, und da es der Kriegsminister will, auch vor Gericht zu führen. Der Schlag, den die Reaktion gegen die Sozialdemokratie, die unermüdliche Kampferin der Militärmißhandlungen, führen will, muß mit doppelter und dreifacher Wucht auf sie zurückfallen.

Deshalb tut eure Pflicht und stellt uns eure Erfahrungen zur Verfügung!

In den Provinzorten wende man sich an die Parteivorposten oder sonstigen Vertrauensleute.

Gewerkschaftliches.

Ererbende Berufe.

Einzelne Berufe und ganze Industrien gedeihen und sterben wie die Menschen. Nicht deutlich ist das seit einigen Jahrzehnten an vielen handwerklichen Kleinbetrieben zu erkennen. Die Lage der Arbeiter im Drechlergewerbe, eine Branche, die jetzt der Deutsche Holzarbeiterverband herausgibt, zeigt das alles am Einzelbeispiel greifbar deutlich. Die alte Handwerksordnung wird von der Entwicklung zur großen Fabrik, zum verarbeitenden Bedarf direkt zernahen. Der Verlust der Kulturvermittlung, das flüchtige und reinere werden des Stiles tut in der gleichen Richtung sein übriges. Grundrationalität wäre es aber, es selber zu tun, gefordert — das ganze Zurückgehen der Drechlerei einfach auf veränderten Geschmacksurteilen.

Die Statistik der Holzarbeiter erfaßt rund 6000 Drechler, bei weitem nicht die Gesamtzahl der Arbeiter dieses Berufes. Das hat mit keine Ursachen darin, daß die Drechlerei eine typische Handwerksberuf geworden ist, trotz autarkischer Arbeit. Von den 587 statistisch erfaßten Betrieben waren über 80 Prozent absolut Kleinbetriebe, nur in 12 Betrieben waren mehr als 10 Personen beschäftigt. Der Rückgang des gesamten Drechlerwesens wird sich einmal, allerdings ziemlich unklar, in der statistischen Statistik ausmachen, wenn aber in der bauern großen Arbeitslosenziffer, der Berufsabwanderung und der Verkümmern der Berufe. Beim Zierdrechler ist die Statistik, wenn sie solche Kerne unterläßt, auf noch viel größere Bereiche. In den unterschiedlichen Betrieben haben wir seit der Erhebung 28 Prozent der vorhandenen Drechlerei (er).

Die Entwicklung hat überall im Drechlergewerbe ihre harten Spuren zurückgelassen. Der immer stärker werdende Einfluß der Maschine und die Anteilnahme der Drechlerei in Spezialbetrieben drängen den einzelnen Drechler immer weiter zurück. Nur 46 Prozent der statistisch Erfaßten hatte die Drechlerei erlernt. Die Frauarbeit ist jetzt immer häufiger zu sein. Von allen Beschäftigten sind rund 12 Prozent Frauen; in der Federhalterbranche allein stellen sie rund 47 Prozent der Beschäftigten. Ähnlich verhält sich bei den Drechlerischen Betrieben von Spielwaren, Zierdrechler, Zylinder usw.

Am bemerkenswertesten ist wohl, daß auch diese Berufsberufe der modernen Entwicklung nicht außerhalb der gewerkschaftlichen Kulturarbeit geblieben sind. Die Dramatisierung der Drechlerei hat Erfolge aufzuweisen. Die berufsmäßige Arbeiterschaft der Drechlerei erfaßt Drechler in von 92 Stunden wöchentlich im Jahre 1893 bis auf 62,5 Stunden im Jahre 1912 herunter gedrückt worden. Und die Löhne sind gestiegen. Zum Beispiel arbeiten heute die Drechler im Harz. Trotzdem, es ist nicht viel Arbeit gerade im Drechlerberufe zu tun, sie ist mit viel mehr Stunden, weil sie in einer, nach in die Drechlerischen Entwicklung derweil und Salzhäres zu schaffen hat.

Eine liebliche Arbeiter-Tage.

Vom 2.—4. Juni hielt der Gesamtverband Evangelischer Arbeitervereine Deutschlands in Saarbrücken seine Delegiertenversammlung ab. Neben der Verhandlung dieser Delegiertenversammlung ist schon berichtet worden nicht aber ihre Zusammenfassung, die eigentlich das Bemerkenswerteste an der ganzen Tagung war. Die Anwesenheitsliste führt am 3. Juni über 200 Delegierte auf. Von diesen waren 50 evangelische Geistliche, 25 Lehrer, Redatoren, Professoren; 21 Meister, Steiner, Ingenieure, 24 Verbands- und Arbeitersekretäre sowie Gewerkschaftsführer, mehrere Gemeindevorstände und Gemeindevorstände, eine Anzahl Ehrenmitglieder, u. a. von Oden. Oberpräsident, Gohlberg; Mangold, Oberbürgermeister, Saarbrücken; Gering, Professor und M. A. R., F. Mödlin, Kommerzienrat, A. Reiter oder solche Personen, die man als Arbeiter anpreisen kann, waren nur etwa 60 vorhanden, die übrigen waren Frauen, zum Teil Kaiserinnen. Die Arbeiter hatte man aus der alternativen Reihe Saarbrückens herausgenommen, aus dem übrigen Deutschland ist seinem Proleten die Ehre zuteil geworden, als Vertreter eines evangelischen Arbeitervereins nach dem Delegierten Tagung gebracht zu werden. Und die Arbeiter, die zugezogen waren, blieben so stark in der Minorität, daß sie auf den Gang der Verhandlungen und auf die einzelnen Beschäftigungen gar keinen Einfluß ausüben konnten. Die Delegiertenliste nimmt sich aus wie eine Dohn auf ein Meer, man kann sie in die Luft werfen, die übrigen werden vom Wind zerstreut. Die evangelischen Arbeitervereine sind einmal gelegen. Die kirchliche Minderheit und Steiger auch Interessen der Arbeiter vertreten sollen, muß uns noch kritisiert werden; begehrten dürfen sie sich in Saarbrücken nur für die goldenen Werkzeuge, gegen die evangelischen Arbeitervereine offiziell Stellung nehmen. Welcher Widerspruch! Als Protektor der Gelben ist der Kommerzienrat bekannt, der als Ehrenmitglied der Tagung bewohnt. Es ist das derselbe Herr Wöhling, auf dessen Grube

Softe nach die christlichen Arbeiter wegen Verschlechterung ihrer Lebenslage in den Streit treiben mußten, und der eine große Anzahl Verarbeiter, weil sie Anhänger der christlichen Gewerkschaft waren, aus Straßenspitzen warf. Vielleicht waren unter diesen Gemäßigten auch evangelische Arbeitervereinsmitglieder. Einen solchen Mann begrüßte die Delegiertenversammlung als Ehrenmitglied und brachte ihm Embleme dar. Wahrscheinlich die Mitglieder der evangelischen Arbeitervereine sind unter solcher gemäßigten Führung recht bedauernde Menschen.

Straßenverkehr in Berlin. In etwa 100 Betrieben traten am Donnerstag etwa 1000 Chauffeure in den Ausstand. Das Streikverbot wurde nicht streng eingehalten. Einige wenige Autos besaßen haben die Führung von Autoführern selbst übernommen. — Näheres folgt nach.

Ein Kellnerstreik. Am 20. Juni ist ein Kellnerstreik ausgebrochen. Die meisten Kaffeehäuser der Stadt und sämtliche Restaurants der Anstalt in Berlin machten schließen.

Fortschritt der freien Gewerkschaften. Die freien Gewerkschaften Deutschlands haben im Jahre 1913 ihren Mitgliederstand vermehrt. Er betrug am 1. Oktober d. J. 79.327. Der Fortschritt hat erfreulicherweise auch im laufenden Jahre angehalten. Während am 1. Januar 1914 dem Niedersächsischen Verein der Arbeitervereine (N. S. V.) 45 Gewerkschaften mit 84.614 Mitgliedern angehörten, kam der Gesamtverband, Verein des N. S. V. berichten, daß sich die Mitgliederzahl am 1. April auf 87.734 stellte. 27 Verbände hatten Mitgliederzuwachs, die übrigen acht hingegen oder verloren einige Mitglieder. Das Gesamtmitglied im ersten Quartal 1914 belief sich auf 3300. Besonders meisten am letzten Quartal 1914. Es folgten: Die sächsischen Gewerkschaften; der Verband der Diamantarbeiter mit 9017 Mitgliedern, die sämtlich in Amsterdamm domizilierten; der Verband der Gemeindearbeiter mit 6901 Mitgliedern; der Handwerkerverband mit 6211 Mitgliedern; der Zimmererverband mit 5999 Mitgliedern. Dem Metallarbeiterverband wird sich am 1. Mai die Vereinigung der Eisenarbeiter anschließen, worauf dieser Verband circa 6300 Mitglieder umfaßt. Die Zentralisationsbewegung macht also auch unter den holländischen Gewerkschaften Fortschritte.

Halle und Saalkreis.

Halle, den 19. Juni 1914.

Sozialdemokratie und Kolonialpolitik.

Der Sozialdemokratische Verein Halle hielt Donnerstagabend im großen Saale des Volksparkes seine Monatsversammlung ab. Reichstagsabgeordneter Fritz Geuer als Leischa erläuterte in klaren, trefflichen Worten die grundsätzliche Stellung der Sozialdemokratie zur Kolonialpolitik.

Genosse Geuer führte etwa folgendes aus: Die Kolonialpolitik offenbart eine Gesamtpolitik, wie sie in der äußeren Politik, von der sie ein Teil ist, zum Ausdruck kommt. Nachdem das Deutsche Reich nach seiner Gründung im Innern einmütig geeicht war, wurde es seinen Bestand durch den Erwerb überseeischer Besitztümer zu vergrößern. Von allen Nationen kam damals vornehmlich Afrika in Betracht, weil anderswo nichts mehr zu haben war da uns England und andere Staaten unterworfen waren. 1883 wurde von Westafrika Besitz ergriffen, vom dann später Kamerun, Togo, Ostafrika und die Inselgebiete Samoa und die Karolinen kamen. Auch in Ostafrika kam dann noch in Gestalt von Namibiqu ein Stück Weidung hinzu. Es ist damals von „goldenen Segen“ geredet worden, der uns durch die Kolonien zufließen würde. Große Absatzgebiete für deutsche Produkte sollten es sein. Nichts davon ist wahr geworden; nur Gold hineingetragen haben wir. Togo und Samoa allein brauchen keine Zuläufe.

Über 49 Millionen Mark haben wir Eins- und Ausfuhr in den Kolonien haben zuverfügen. Von allen Nationen kam damals vornehmlich Afrika in Betracht, weil anderswo nichts mehr zu haben war da uns England und andere Staaten unterworfen waren. 1883 wurde von Westafrika Besitz ergriffen, vom dann später Kamerun, Togo, Ostafrika und die Inselgebiete Samoa und die Karolinen kamen. Auch in Ostafrika kam dann noch in Gestalt von Namibiqu ein Stück Weidung hinzu. Es ist damals von „goldenen Segen“ geredet worden, der uns durch die Kolonien zufließen würde. Große Absatzgebiete für deutsche Produkte sollten es sein. Nichts davon ist wahr geworden; nur Gold hineingetragen haben wir. Togo und Samoa allein brauchen keine Zuläufe.

Über den Schicksal der Revolution des Internationalen Kongresses in Stuttgart: Die Kolonialpolitik ist unüberwindlich zu bekämpfen die Unabhängigkeit der Eingeborenen zu schützen und deren Ausbeutung zu verhindern, entwickeln sich lebhaft Außenbeziehungen. Diese Forderung ist zu aussetzen worden als wenn die Deutsche Sozialdemokratie die Kolonialpolitik nicht prinzipiell bekämpfe. Zunächst wird in keiner zu dieser Frage verfahren. Schluß folgt am 20. Juni. Haben wir den Erwerb von Kolonien anzunehmen? beantwortet er mit Nein. Die Sozialdemokratie will eine Kolonie, weil sie die Erwerb von Kolonien anfeindet. Zur zweiten Frage: Haben wir die vorhandenen Kolonien zu unterstützen? sagt er. Haben wir welche, so ist es notwendig Reformen und Verbesserungen anzustreben, deshalb braucht man die erste Frage nicht zu bejahen. Die Verantwortlichen in unseren Reihen laagen: Es gibt Völker, die der Vormundlichkeit bebürten. Dem ist entgegenzusetzen, daß wir die Vertreibung der Menschheit auf unsere Bahnen geliehen haben und darum kein Recht haben, andere Völker zu unterdrücken. Dann wird gesagt: Die Kolonien werden durch das Wachstum des Kapitalismus gehen, wenn sie zu einer höheren Kulturstufe kommen wollen. Hierbei ist auf verschiedene Länder wie Japan und China, die in der Kulturwissenschaftliche Prüfung gemacht haben, die Jahrbücher zu bezeichnen. Wenn dann drittens gefragt wird, daß Aufgaben der Kolonien bedeute ihr Zurückdrängen in die Barbarei, so muß darauf hingewiesen werden, daß es Wirtschaftlichen und ethischen zu wirken, ohne daß sie zu den Bewohnern der Kolonien griffen. Bisher hat man sich stets mit Gewalt in den Besitz des Landes gesetzt; da ist es doch kein Wunder, wenn

die Eingeborenen dann Gewalt entgegenlegen. Gerade weil man gewaltsam Besitz ergriffen, muß dann das Innere des Landes erst Schritt für Schritt ergrungen werden, indem Eingeborenen gebaut und Soldaten eingebredet werden, was natürlich sehr viel Geld kostet. In welcher Weise wir den Eingeborenen Kultur bringen, haben Peters, Arenberg und andere Kolonialbegeisterte gezeigt.

Die Meinungsverschiedenheiten traten auch in der letzten Reichstagsession zutage, als es sich darum handelte, die Mittel für den Aufbau nach dem Winterlande von Deutsch-Polen zu bewilligen, wozu ein Teil der Reaktion eintreten wollte. Beschlossen wurde aber, gegen den Aufbau zu stimmen und die Kolonialpolitik der Regierung nicht zu unterstützen. Im Falle der Annahme durch die Mehrheitspartei wurde, der Stuttgarter Resolution entsprechend, beantragt, daß kein Land enteignet und kein Arbeitszweig ausgeübt werden dürfe. Das wurde vom Reichstag abgelehnt. Selbst wenn auch diese Anträge angenommen worden wären, hätten sie wohl kaum Geltung erlangt, denn wir leben, mit welcher Gleichgültigkeit sogar in Deutschland selbst Reichstagsbeschlüsse zum Arbeitsschutz zu den Akten gelegt werden. Fortwährend müssen die Arbeiter die Zurückführung der Arbeitervereine durch ihre Transformationen ermahnen. Einmal haben wir welche durch ihre Transformationen ermahnen, wenn sie aber nach irreführenden Gesichtspunkten gebaut werden, so sollen sie eben gewaltsamen Unterdrückung werden, wenn wir unsere Zustimmung nicht geben dürfen. Diesen Standpunkt hat auch die Fraktion in ihrer Mehrheit eingenommen.

Wie barbarisch und rechtskräftig verfahren wird, zeigen deutlich die Verhandlungen über die Quallfrage. Diese Eingeborenen werden einfach von dem durch sie kolonialisierten Lande vertrieben und es werden ihnen Wohnstätten zugewiesen, wo es für sie unmöglich sein wird zu leben. Rechtsbruch und Gewalttätigkeit wird leichtes Herzgen an den Eingeborenen verübt, deshalb muß die Sozialdemokratie diese Kolonialpolitik unbedingt bekämpfen. Das ist nicht weiter, als die kapitalistische Ausbeutung, die wir im eigenen Lande aufzubrechen beabsichtigen, die wir beabsichtigen wollen. Darum können wir unmöglich in den Kolonien eine derartige Politik unterstützen. Außerdem ist es auch zu hoffen, daß die Sozialisten anderer Länder durch die Kolonialfrage, wie sie am Kongreß, in Amerika usw. aufgedeckt worden, die Ausbeutung der Menschheit durch die Kolonialpolitik erkennen und sie bekämpfen. Das Proletariat kann sich nicht befreien, ohne die ganze Menschheit zu befreien. Selbst der Weisheit folgte den Ausführungen des Redners. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen:

Die Vermählung erklärt sich mit den Ausführungen des Redners zum Thema: Sozialdemokratie und Sozialdemokratie in Verbindung. Die kapitalistische Ausbeutung, die wir im eigenen Lande aufzubrechen beabsichtigen, die wir beabsichtigen wollen. Darum können wir unmöglich in den Kolonien eine derartige Politik unterstützen. Außerdem ist es auch zu hoffen, daß die Sozialisten anderer Länder durch die Kolonialfrage, wie sie am Kongreß, in Amerika usw. aufgedeckt worden, die Ausbeutung der Menschheit durch die Kolonialpolitik erkennen und sie bekämpfen. Das Proletariat kann sich nicht befreien, ohne die ganze Menschheit zu befreien. Selbst der Weisheit folgte den Ausführungen des Redners. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen:

Unter Vereinsangelegenheiten gab Johann Genosse Kommodore bekannt, daß am 12. Juni das Kinderfest und am 20. Juni das Arbeiterfest stattfinden. Ein Vorbericht des Genossen Seibert, der Parteivorstand möge mit den übrigen Arbeiterorganisationen in Verbindung treten, um über Maßnahmen gegen die an der hohen Minderheit in Halle zu bestehen, fand nur geringe Unterstützung und wurde abgelehnt.

Die Handwerkskammer zu Halle

hatte am gefrigen Donnerstag im Sitzungssaal der Stadtverordneten ihre Vollversammlung. Die Regierung hatte einen Vertreter entsandt, den Regierungsrat Weigelt. Auch diesmal ging's nicht ohne Kaiserhof.

Zuerst errietete der Sekretär der Kammer, Herr Voigt, den Jahresbericht. Er teilte zuerst mit, daß Herr Klempnermeister Gredel ein Amt niedergelegt hat; an seine Stelle trat Herr Hähnig, an dessen Stelle wiederum Herr Schab. Zur Anmeldung gelangten 2208 Beiträge, davon 71, welche bei Nichtunwesenheitsmitgliedern in Verbleiben. Gelellene Prüfungen fanden insgesamt 2106 Mal, Weiterprüfungen 291, davon 11 Scheitern zurückzuführen, welche 13 Scheitern auslösten. Die Prüfung abzuliegen. Freigekommen ist es sehr auffallend, daß stets die Beiträge eines Mitglieds mit unter solchen sind. Die Kammer hat diesfalls die nötigen polizeilichen Ermittlungen vornehmen lassen, welche ergeben haben, daß der Lehrling die ausübenden Lehrlinge befragt hat, ob sie sich der Gelellenen unterziehen wollen. Da mit dieser Befragung die Pflicht des Lehrlings nicht erfüllt ist, so ist gegen den Lehrling Antrag auf Verhaftung gestellt worden. Dieses Verfahren schmeißt nach. In der Angelegenheit betr. 200 Millionen wurden sämtliche Behörden von dem Befehl zur Einleitung einer Verfolgung in Kenntnis gesetzt und diese erfuhr, die Verbindungsstelle bei etwa vorfindenden Submissionen als beratende Stelle hinzuzuziehen. Viele Behörden haben darauf mitgeteilt, daß sie dem Erklären gern nachkommen und der Kammer die entsprechenden Stellen einfinden werden. Es liegt aber nun auch an den Staatswerkern selbst mit, alles daran zu setzen, daß das Submissionswesen in geordnete Bahnen gelenkt wird und zwar dadurch, daß sie alle ihnen bekannt werdenden Submissionen der Geschäftsstelle melden, daß sie die Berechnung der Selbstkosten nur vornehmen nach Anordnung der Verbindungsstelle. In Halle ist man schon infolge eines Schritts vorwärts gekommen, als auf Grund der vielfachen Erfahrungen des Anwesenheitsberichtes der brennende Magistrat eine neue Verbindungsordnung erlassen hat, welche im allgemeinen mit den Bestimmungen des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten gleichlautend ist.

Damals ein Referat des Herrn Flum wurde folgender Antrag mit großer Mehrheit angenommen (man lauge „zur Unterbindung der Lehrlingsangelegenheit“). Die Vollversammlung wolle auf Grund des §§ 189 und 190a Gewerbeordnung für das Schloß, Maschinenbauern, Mechaniker, Klempnermeister, Damenschneider und Schuhmacherhandwerk folgende Vorschriften über die Höchstzahl der Lehrlinge festsetzen: Das Stellen bieten nur über Lehrlinge beschäftigt werden mit der Maßgabe, daß in der Regel jedes Jahr nur ein Lehrling einstellt werden darf. Werden in dem Betrieb regelmäßig Stellen beschäftigt, so kann der Betriebsinhaber für jeden Stellen einen Lehrling, bei mehr als sechs Stellen jedoch für je zwei weitere Stellen einen Lehrling mehr einstellen. Handwerker, welche bereits jetzt hiernach mehr Lehrlinge beschäftigen, dürfen diese vorausgesetzt, daß der Tatbestand des § 128 Gewerbeordnung nicht vorliegt, ausüben.“

Wegen Diebstahls und verführter Erziehung zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Im die **Qualitätsmarken** getreift. Der frühere Fleischermeister Adolf W. u. f. h. von hier, hat jahrelang wohl die Beirträge für Qualitätsmarken seinen Gehehlen abzugeben, aber nie die Marken dafür in die Waagschale. Er wurde deshalb von der Staatsanwaltschaft zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren verurteilt. Mag auch die Strafe in diesem Falle als eine empfindliche erscheinen, so ist doch zu bedenken, daß sie in keinem Verhältnis steht zu den Nachteilen, die den Arbeitern aus einer solchen Handlungsweise erwachsen können. Es muß deshalb nachdrücklich darauf hingewiesen werden, daß jeder die Pflicht hat, sich von dem ortsunabhängigen Zustande seiner Arbeitstätte zu überzeugen, wenn er sich vor etwaigen schweren Schäden hüten will.

Wichtiges Holz. Der Glasermeister Eckert und der Sandesmann Schöne, beide von Riemegg bei Bitterfeld, sind beschuldigt, Holz aus dem Werte von 80 Mt. aus dem Holzhaufen der dortigen Papierfabrik gestohlen zu haben. Beide geben die Tat zu. Er ist sich in sehr mäßigen Verhältnissen befindet, in eines Tages zu Sch. gekommen, um sich 3 Mt. zu borgen. Er hat dabei darüber geäußert, daß er nützlich Holz geborgt bekommen und aus diesem Grunde keine Arbeit besellen könne. Sch. hat ihm den „guten Rath“ gegeben, sich von der großen Mühle (Papierfabrik) Holz zu holen; dort liege genug und verkaufe unter Umständen nur. Beide machten sich dann eines Nachts daran, diesen Rath in die Tat umzusetzen. Sie wurden aber dabei erwischt und in der heutigen Verhandlung der Strafammer wegen schweren Diebstahls zu je zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Als Strafmißvergehen wurde angesehen, daß sie in Not gehandelt haben.

Sie kann's nicht lassen. Wegen eines vollendeten und eines verübten Zuchtschuldverfalls wurde die Wirtin Johanna Hedwig Meis aus Bitterfeld zu der enormen Strafe von sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Die Wirtin ist schon oft wegen gleicher Vergehen bestraft worden und hat die beiden Taten auf dem Wochenmarkte verübt.

Verfassungsverichte.

Zimmerer. In der am 6. Juni im Volkshaus abgehaltenen Versammlung wurde der erste Punkt der Tagesordnung, ein Vortrag des Genossen Sabotage, auf die nächste Versammlung verfohen, da die Versammlung eine noch zu schwache war. Beim zweiten Punkt, das Schlußwort, wurde nach vorangegangener Debatte ein Beschlusseckommen erzielt, das aus folgenden Punkten besteht: Solange Stimmverhältnisse nicht eintrifft, wird die nächste Versammlung am 13. Juni im Volkshaus abgehalten werden, wobei der Vorsitzende ein angemessenes Schreiben, u. a. auch einen Brief von Vorhänden der Zahlreiche Bericht, wo unsere Vorhände schon seit längerer Zeit im Streit stehen, erlassen und die Versammlung, ebenfalls zu lösen. Jeder hätte sich hier in Halle schon einige Arbeitsmisse gefanden, welches aber keine Folgen aus unseren Reihen sind. Nachdem nun verschiedene Sachen ihrer Erledigung gefunden hatten, erfolgte Schluß der Versammlung.

Schnapszerzeugung und -Verbrauch.

Die industrielle Konzentration erstreckt sich auch auf die Brennereibetriebe. Es waren Brennereien im Betrieb:

1900-01	74 840
1911-12	65 320
1912-13	62 887

Seit 1900-01 ist die Erzeugung von Alkohol um 298 545 Hektoliter zurückgegangen, von 4 051 860 Hektoliter auf 3 753 265 Hektoliter. Der Rückgang macht 7,3 Prozent aus, das gegen die Zahl der im letzten Jahre betriebenen Brennereien um 16 Prozent kleiner als vor 12 Jahren. Auf den Kopf der Bevölkerung berechnet ergeben sich folgende Verbrauchs-mengen, 100prozentiger Alkohol in Liter:

Jahr	Wannheim überbrannt	Leipzig überbrannt
1890-1900	6,2	4,4
1903-04	6,3	4,-
1907-08	6,3	3,8
1910-11	5,2	3,-
1911-12	5,3	2,9
1912-13	5,4	2,8

Zwischen den aufgeführten Zahlen machen sich als Folgen der Steuererhöhung stärkere Schwankungen bemerkbar. Kurz vor den erzielten Steuererhöhungen wurden große Mengen in der Lager der Verbraucher gebracht, um Abgaben zu ersparen. Man kann annehmen, daß in den vorstehenden Zahlen die tatsächliche Entwicklung richtig zum Ausdruck kommt. Von sozialen Standpunkt aus betrachtet ist das Ergebnis sehr erfreulich. Eine stärkere Betonung des Schnapsverbrauchs wird den Verbrauch von Branntwein noch weiter zurückgehen lassen. Aber man kann nicht sagen, daß die Ausgaben für Schnaps geringer geworden wären. Im Gegenteil, weil über die Steuer-Erhöhungen und die Verbrauchsbeschränkungen hinaus ist der Preis gestiegen. Einige Angaben nach amtlichen Feststellungen mögen das erörtern. Es folgte im Ausnahm ein Liter des billigen Karloff Branntweins:

Sachsen	1,90 bis 2,00 Mt.	3,50 bis 4,50 Mt.
Brandenburg	1,60 bis 2,00 Mt.	2,50 bis 6,50 "
Sachsen	0,90 bis 0,80 "	2,50 bis 3,00 "
Sachsen	1,10 bis 1,50 "	3,00 bis 4,00 "
Preußen (Korn)	0,80 bis 2,00 "	6,60 Mt.

Die Preise sind enorm gestiegen, gleichzeitig aber wurde der Alkoholgehalt um 10 bis 16 Prozent vermindert. Daraus kann man entnehmen, daß die Schnapssteuer den Züglerninteressen meist feind.

Merlet.

Attentat auf den Zaren — oder nicht?

Zwei sich sonderbar wiederholende Meldungen über eine Eisenbahnkatastrophe bringen Gerüchte über ein Attentat auf den russischen Zaren in Umlauf. Die erste, gestern schon telegraphisch eingegangene Meldung, besagt:

Petersburg, 18. Juni. Kurz nachdem die beiden Sonderzüge mit der Familie des Zaren und seinem Gefolge auf dem Wege von Nishnez nach Petersburg die Station Malatin verlassen hatten, wurde dort ein gewöhnlicher Zug abgefahren. Insofern der Station Nishnez wurde umgefahren und mehrere Wagons entleert. Eine Anzahl Passagiere ist schwer verletzt. Die Ergebnisse der Untersuchung werden streng geheim gehalten, doch unterliegt es keinem Zweifel, daß es sich um einen Unfall auf dem Zug des Zaren handelt, der nur dadurch bereitet wurde, daß die Explosion der auf die Schienen gelegten Sprengkörper zu spät erfolgte.

Neu kommt nun eine andere Meldung, die amtlich ist, und ganz anders klingt:

Petersburg, 18. Juni. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Am 17. Juni, 14 Uhr nachmittags, wurde bei Station Malatin auf dem Zug des Zaren ein Unfall eingetreten, links Gleise die Lokomotive des Zuges Nr. 4. Ein Zugbeamter wurde schwer, der Lokomotivführer und der Heizer leicht verletzt; drei Güterwagen wurden zertrümmert. Die Untersuchung hat ergeben, daß das Gleis unbedeutend war. Das Unglück ist durch den schlechten Zustand der Lokomotive verursacht worden. Die Behauptung, daß es sich um einen Anschlag auf den Zaren gehandelt habe, ist eine Erfindung.

Wenn glaubt man sich: Dieser amtliche oder der zweiten privaten Meldung. Nachlich sind sie beide. Also ist Zweifel an gebracht.

Schiffesunkenstoß im englischen Kanal.

Der auf der Ausreise nach New York befindliche Bremer Dampfer Kaiser Wilhelm II. ist im Verneilkanal mit dem englischen Dampfer Incemore zusammengestoßen. Er wird zur Vermeidung der erdverursachten Ausbreitung nach Southampton ins Dock gehen. Die Passagiere werden mit einem anderen Dampfer nach New York befördert werden. Ein amerikanischer Passagier teilt über die Kollision folgendes mit: Im Augenblick des Zusammenstoßes befand ich mich in der Kabine. Sofort rannte ich mit anderen Passagieren auf Deck. Unter den Passagieren waren ein amerikanischer und eine französische Passagiere zu bemerken, wohl aber der dem Aufsichtsbefehlshaber. Die Offiziere aber gelang es bald, die Leute zu beruhigen. In alle Passagiere wurden Rettungsgeräte verteilt. Das Nebelhorn hatte schon lange vor dem Zusammenstoß gesungen.

Ein anderer Passagier, ein Herr von Schilling aus Virginia, erzählt: Ich war während der Kollision auf Deck und hörte die Signale des Nebelhorns. Da sah ich plötzlich auf der Steuerbordseite des Schiffes den Rumpf der Incemore 800 Fuß entfernt aus dem Nebel aufliegen und gerade auf das Schiff zu kommen. Der Incemore war sehr hell erleuchtet. Ich sah, wie der Rumpf der Incemore in die Papierwerke eintrifft. Die Dampferuntere wurde binnen fünf Minuten fertig zum Verabfolgen. Beide Schiffe blieben nach dem Zusammenstoß noch etwa 15 Minuten an der Unfallstelle, ehe sie nach Southampton zurückfuhren. Dann verbanden die Incemore im Nebel. Wir sahen nicht mehr von ihr.

Die Schiffe haben trotz ihrer Verwundung beide ohne fremde Hilfe den nächsten Hafen erreicht.

Sprengstoff in einem Wohnhaus! — Drei Menschen verbrannt.

In Kiel brach Donnerstag früh 8 Uhr in einem Keller eines Wohnhauses Feuer aus, das sich schnell bis zum Dach ausbreitete. Die Feuerwehr fand drei Leichen und rettete 14 Personen über Keilern. Drei Feuerwehreinheiten sind am Rauchvergiftung erkrankt.

Nachts um 3 Uhr bemerkte ein Wächter der Waas- und Schließgesellschaft, daß aus dem Dache des Hauses Gellstraße 13 Rauch emporstieg. Er alarmierte sofort die Feuerwehr, die in wenigen Minuten zur Stelle war. Aus allen Fenstern des Gebäudes riefen Menschen um Hilfe. Das Feuer in Verbindung stehenden miteinander liegenden Holztrappen bis zum Dachstuhl hinaus in hellen Flammen standen, besetzt der Branddirektor Freiberger v. Wolke sofort alle Feuerfahrzeuge in Dienst zu stellen. An zwei Stellen des Hauses wurden Leitergänge angeworfen. Zuerst wurde ein junges Mädchen, das in Klammern hängend war, gerettet. Außerdem wurden weitere zwölf Personen mittels aufrechter Leiter durch Feuerwehreinheiten gerettet. Als die Feuerwehreinheiten in den brennenden Treppenhäuser vorzudringen, fanden sie unten einen verbrannten Mann. Wie sich später herausstellte, war es ein Schmidt namens Gies, der in der zweiten Etage als Einrunder wohnte. Er hatte das Feuer zuerst bemerkt und die Bewohner des unteren Stockwerks gerettet. Als er sich selbst retten wollte, kam er in den Klammern u. m. Auf dem Dachboden wurden in einer Kammer ohne Fenster zwei vollständig verbrannte Leichen gefunden. Das Feuer wurde mit sechs Wahren besänftigt. Das ganze Rettungsweck vollzog sich in wenigen Minuten. Der Wacht-

meister Eggers wurde bei den Rettungsarbeiten schwer verletzt; zwei Mann sind leicht an Rauchvergiftung erkrankt. Das brennend getretete Mädchen wurde ins Krankenhaus überführt.

Schwerer Unfall bei einer militärischen Übung.

In Glinde bei Mainz ereignete sich Donnerstag morgen bei einer militärischen Übung ein Unfall, bei dem ein Menschleben zum Opfer fiel. Die Kavallerie-Batterie hatten eine Bombenprobe geflogen, über die zuerst Maschinengewehr-Abteilungen, dann Feldartillerie mit Geschützen zogen. Als sich ein mit sechs Wahren bespannter Geschütz auf der Höhe befand, wurde die Pferde unruhig und drängten nach der Seite. Die Reiter neigte sich unter der schweren Last und die Pferde führten mit dem schweren Geschütz in den Abseits. Ein Artillerist vom 27. Feldartillerie-Regiment und zwei Pferde erlitten an den die übrigen vier konnten wieder betriebsbereit werden.

Schwindliche Hämmelein.

Die hohle Jugend der oberen Klassenwelt ließ sich ganz anders aus als die Kinder der Arbeiter. Das heißt und rambalier schlägt Knechtelbeiben ein, bestärkt die Erziehung und schließlich fremdes Eigentum. Daß es nur so eine ist hat Macht einmal ein Arbeiter in seinem Kaufhaus eine große Dummheit, dann regte sich die „geheilte“ Welt auf und ihre Aufsicht wirt die Militärische auf Jahre ins Gefängnis. An den Universitätsstädten tummelt sich die Jugend der Weltigen ganz besonders nach. Das heißt, der hohle Jugend in der Vergangenheit in G. e. f. e. s. t. e. f. e. d. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag begaben sich mehrere Studenten von der Meise aus in die Parkanlagen und zertrümmerten dort mit ihren Stöcken die an den Pflanzen angebrachten porzellanenen Schutzgitter. Die Gitter wurden zertrümmert, die Gitter wurden zertrümmert und nahm einen davon teil. Die Ermittlungen ergaben, daß es sich um einen Studenten der Biologie handelte. Diese freche Tat geht nicht dem liberalen Geisteswunder Tageblatt über die Südtiroler, das es nennt die „eine Tat unanständiger Natur“.

An der gleichen Nacht wurde nach ein anderer Zeitschrift festgestellt, der sich als gewandter Schüler der abtreiber produzierte und verführten Kaufleuten in der Stephanistraße erheblichen Schaden zufügte. — Wie wäre es, wenn man diese Studenten vor die Strafammer verbräde, die sich in der Garslorenburger Denkmalsfrage so laßig gezeigt?

Ungetreue Beamte.

Der frühere Gemeindevorsteher Wismann aus Comitz bei Trier wurde vom Schwurgericht wegen Unterschlagung von 75 300 Mt. Geld in die Gefängnisstrafe von vier Jahren und sechs Monate der existenzlichen Unterdrückung verurteilt ihm in Anrechnung gebracht.

In Weichenheim (Saar) wurde der Eisenbahnsekretär Hermann Lutter wegen Unterschlagung von 40 000 Mt. Geld in die Gefängnisstrafe von vier Jahren und sechs Monate der existenzlichen Unterdrückung verurteilt ihm in Anrechnung gebracht.

Zwei Nordboten abgeurteilt.

Das Kieler Schwurgericht verurteilte die wegen Entensmordes angeklagte Ehefrau Deeds aus Gärden, die im Juni 1908 ihren damaligen Mann, den Glaser Schmidt, im Weltredaktion hatte, zu drei Jahren Gefängnis in Anrechnung gebracht. Die Ehefrau Deeds hatte sich damals in die Gefängnisstrafe von vier Jahren und sechs Monate der existenzlichen Unterdrückung verurteilt ihm in Anrechnung gebracht.

Das Urteil im Prozeß der Familie Wagner.

In der Klage der Frau Hofrathsehrerin Friede Weidler in München gegen ihre Mutter Frau Cosma Wagner in Baireuth wegen Verschwendung, daß Richard Wagner der Vater Friede sei, hat die Hofkammer des Landgerichtes Baireuth jetzt folgendes Endurteil verurteilt: Die Klage wird abgewiesen. Die Klägerin hat die Kosten des Rechtsstreits zu tragen. Die Urteilsbegündung wurde nicht verlesen. Friede Weidler soll also nicht als Tochter Richard Wagners, sondern als Tochter des Hofrathsehrers v. Wülag gelten.

Keines Mordes.

Schwaffer im Rhein. Am Rhein bei Rhein wurde Donnerstag abend die Schwägerin überfallen, so daß die ersten Einschränkungen der Schiffe fast angeordnet sind. Auch die Klage und die Mord sind fast angeordnet. — Vom Mord erschlagen. Im Neubrunn wurde die Frau eines Weibers, die ein sechsmonatiges Kind auf dem Arm trug, vom Mord erschlagen. Das Kind blieb unversehrt. Es ist im Mord erschlagen. — Ein Flug mit 16 Passagieren. Der russische Flieger Stokost hat mit 16 Passagieren in einer Stunde 20 Minuten in einem Höhe von 2000 Meter erreicht und hat damit einen Weltrekord gemacht.

Ergebnisse der Reduktion von 19 bis 8 Mr.

Halle a. S. Schmeerstr. 2. **Bernhard Haack** Halle a. S. Schmeerstr. 2. 1875

— Aeltestes Spezial-Korsettgeschäft am Platze. —

Korsetts :: Leibbinden :: Geradhalter

Sachkundige Massanfertigung. — Richtige Reparaturen. — Mittwochs: Korsettwäsche.

Hauptpreislagen: Mk. 2.— 2.75 4.— 5.50 7.— 9.50 12.— 15.50 und höhere.

Reiche Wahl von Neuheiten der letzten Pariser u. Brüsseler Mode.

S. L. Prima-Donna-Korsetts :: Z. Z. Modeska-Korsetten

„Kalasiris“ — Alleinverkauf. — grösste Auswahl. — Auswahlendungen franko!



Bär's 36 Pfg. Tage

Sonnabend früh beginnend.

Porzellan u. Steingut

- 1 Suppenschüssel 36
- 6 Speiseteller 36
- 6 Speiseteller 36
- 1 Waschkübel 36
- 1 Kaffeebecher 36
- 1 Kuchenteller 36
- 1 Schmortopf 36
- 1 Satz Bändeltöpfe 36
- 1 Kaffeekeanne 36
- 2 gr. Vorratskannen 36
- 1 Waschbecken 36
- 1 Salz- od. Mehlmeste 36
- 1 Paar Tassen 36
- 1 Eierbecher 36
- 1 Kuchenteller 36
- 1 Japan. Tasse 36
- 1 großer Blumentopf 36

1 Paar elegante Rosenträger 36

Haushaltwaren

- 1 Marktlasche 36
- 1 Kaffee- u. Zuckerbüchse 36
- 6 Martinstahl-Esslöffel 36
- 1 Alpacka-Esslöffel 36
- 1 Paar Nickel-Bestecke 36
- 4 Obstmesser 36
- 4 Küchenmesser 36
- 4 Aluminium-Esslöffel 36
- 1 Briefkasten 36
- 1 Sand-Seife-Soda-Garn 36
- 1 Badematte 36
- 1 Bügelisen 36
- 1 Kochtopf 36
- 1 Vorlegelöffel 36
- 1 Spültopf 36
- 1 Britannia-Esslöffel 36

1 grosses Waschbrett 36

Glaswaren

- 6 Wassergläser 36
- 5 Likörgläser 36
- 3 Milchsäften 36
- 4 Bowlen Gläser 36
- 1 Bierkrug 36
- 2 Weinrömer 36
- 6 Portweingläser 36
- 2 Buchstabenbecher 36
- 1 Einmachglas 36
- 3 Eckenweingläser 36
- 4 Bierbecher 36
- 1 Steinbehrseidel 36
- 5 Glaskeller 36
- 1 Fischglas 36
- 1 Fischnetz 36
- 1 Scherzbecher 36

1 eleg. Spazierstock 36

Beachten Sie unsere Schaufenster.

Emalle und Aluminium

- 5 Kinderbecher 36
- 1 Satz Milchkocher 36
- 1 Brotkorb 36
- 1 Bratenplatte 36
- 1 Kaffeekeanne 36
- 2 Schmortöpfe 36
- 1 Kaffeeflasche 36
- 1 Kehrschaufel 36
- 1 Alum. Casserolle 36
- 1 Alum. Schmortopf 36
- 1 Alum. Reibseisen 36
- 1 Alum. Schöpflöffel 36
- 1 Alum. Eierriegel 36
- 1 Alum. Tasse 36
- 1 Alum. Spucknapf 36
- 4 Eierbecher 36

1 Riegel Oranienb. Seife 36

Küchen-, Holz- u. Bürstenwaren

- 1 Blechzugrahmen 36
- 1 Gewürzschrank 36
- 1 Gurkenhobel 36
- 1 Leinwandwickler 36
- 4 Schneidbretter 36
- 1 Quirlhalter 36
- 1 Möbelbürste 36
- 1 Teppichbürste 36
- 1 Putz- od. Wischkasten 36
- 1 Nudelroller 36
- 1 Wäschetrockner 36
- 1 Hackbreit 36
- 1 Schrubber 36
- 1 Klobseifbürste 36
- 3 Schwebbürsten 36
- 1 Kokos-Stubenbesen 36

6 Schock Wäscheklammern 36

Seifen- u. Putzartikel

- 4 Stück Mohrenseife 36
- 4 Stück Loia-abgürken 36
- 4 Stück Elfenbeinseife 36
- 4 Stück Bärseife 36
- 6 Stück Haushaltseife 36
- 4 Dos. Schuhcr. Sirroco 36
- 5 Seifentücher 36
- 3 Pakete Badesalz 36
- 1 Scheuertücher 36
- 3 Gros Heitzwecken 36
- 12 Fliegenlänger 36
- 1 Wäscheleine 36
- 4 Metallputztücher 36
- 1 Fensterleder 36
- 36 Poliertücher 36
- 1 Pak. Niebeck-Kerzen 36

1 Wachtuch-Rest 36

Galanterie-Waren!

Sonder-Ausstellung preiswerter Gegenstände!

Spiel-Waren!

Hängematte
doppelt geknüpfter Bindfaden sehr dauerhaft. 1873
Preis 4,50 Mark
C. F. Ritter, Leipzigstr. 80

Wol. L. G. Ruhmanns Schuhgeschäft.
Neu u. getragene Schuhwaren. Eigene Reparaturwerkstatt. Otto Ruhmann (Geschäftsführer), Gr. Sauerstr. 12. 1739

Wasch-Gefäße,
dauerhaft und billig, Lagerbestand über 600 Stück. — Transport frei Haus. — Bodenwannen von 5 Mk. an, Zinkwannen von 6 Mk. an, Eßküchler mit Seidel u. 4 Mlk., u. Schöpfkeller, Silber 60, 75, 80 Pfg. **Böttcheri Schülershof 1.** 103, Markt, Quedlinburg 1885.

Gestern abend 7 Uhr verstarb plötzlich und unerwartet meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Grossmutter, Frau **Marie Schleenvoigt** geb. Schramm im 58. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrübt an **Die trauernden Hinterbliebenen.** Die Beerdigung findet Sonntag nachm. 1 1/2 Uhr von der Leichenhalle des Südrindhofes am statt. 1887

Kragenvon 50 Pfg. an



Bei **C. Klappenbach,** Gr. Ulrichstrasse 41, kaufe ich meine **Dauerwäsche,** dort habe ich Auswahl von ca. 40 verschiedenen Kragenvormen und bekomme alle Weiten von 20 bis über 50 cm.

Auf Kredit
Möbel, Betten, Gardinen, Tischdecken, Sofas u. Matratzen
Anzüge
Sport- u. Kinderwagen u. Damengarderobe
V. Teicher
Gr. Steinstr. 82
1 Treppe.

VOLKSPARK
Sie essen gut, appetitlich und preiswert im eigenen Heim der Halleschen Arbeiterstadt. Reichhaltiger, kräftiger und wohlschmeckender, guter **Mittagstisch** von 50 Pfg. an. f.

Neuheit!
Butterkühler ohne Eis hält die Butter ohne Eis, selbst bei grösster Hitze immer frisch. Preis 1,25 Mark. 1788
C. F. Ritter, Leipzigstr. 80

Die Rechte u. Pflichten des Mieters.
Preis 20 Pfennig.
Verlagsbuchhandlung Galle & C.

Holzarbeit-Verb. Halle a. d. S. (Lokal-Sterbekasse)
Gestern abend 7 Uhr verstarb nach kurzem Leiden unser Mitglied der Lokalsterbekasse, Frau **Marie Schleenvoigt** geb. Schramm 1871 im Alter von 68 Jahren. Ehre ihrem Andenken! Die Beerdigung findet am Sonntag nachmitt. 1 1/2 Uhr von der Leichenhalle des Südrindhofes aus statt und bitten wir um zahlreiches Gedeite. Die Ortsverwaltung.

Ich hab's!
Das einzige Spezial-Kragen-Geschäft
Gr. Ulrichstr. 59
1 Treppe, kein Laden, neb. Warenhaus Nussbaum, im Hause d. Herrn Blab, bietet Ihnen die günstigste Gelegenheit, **feine getragene Monats-Garderoben** von feinsten Herrschaften und ersten Schneidern stammend, nachdem dieselben aus Beste hergestellt sind, **zu enorm billigen Preisen** zu erhalten. 1865
Abteilung: Getragene Garderobe:
Maß-Anzüge, gereinigt 8 10 12 Mk.
Maß-Anzüge, feine Stoffe 14 16 18 Mk. und höher
Kragen-Anzüge, wie neu 20 24 27
Promenaden-Rock-Anzüge 10 15 20
Gehrock-Anzüge, feine Tuchstoffe 12 16 18
Sommer-Paletots, teils auf Seide 8 8 10
Sommer-Unter, elegant 12 14 16
Kleines Hosen, Westen, Jackets sportbillig.
Fracks und Gesellschafts-Anzüge leihweise.
Neu! Herren, denen ihre Garderobe zu eng oder zu weit geworden ist, wird solche gegen elegant sitzende neue oder getragene umgetauscht. Speziell grosses Lager in weiten Sachen für Kopulente.
In neuen Garderoben für Herren und Junglinge sorgen wir, welche wir durch ständigen Ankauf grosser Partien und Erparnis **fabrikbilligen Preisen** geben.
Dieses Inserat des Volksblattes wird bei Einkauf von 20 Mk. an mit 1 Mk. in Zahlung genom.
Gutschein!

Das sozialdemokratische Programm.
Eine gemeinderühmliche Erklärung seiner Grundsätze. Preis 60 Pfg. Von Robert Danneberg. Porto 10 Pfg. zu beziehen durch die **Volksbuchhandlung, Halle a. S., Carl 29.**

Moden-Zeitungen
in großer Auswahl
Volksbuchhandlung Galle (Saale), Carl 29.

Vereins-Anzeiger.
Die Veröffentlichung nachstehender Veranstaltungen erfolgt wöchentlich. Jahresbeitrag 5 Mk. pro Seile.

Halle (Saale).

Arbeiter-Sängerchor.
Abteilung - Singstunde: Mittwoch um 9 Uhr bei Streicher und Freitag um 9 Uhr im Volkspark.

Frauen- u. Mädchenchor.
Freier Gesangs- u. Frauenchor. Jeden Sonntag im Engl. Hof: Übungsstunde.

Arbeiter-Radfahr. - Bund „Solidarität“
Sonntag den 21. Juni: Wahl a. Bundesrat. Abfahrt u. 10-4 Uhr, für den Norden i. Volkspark, für den Süden bei Streicher. Mitgliedsbuch legitimiert.

Gemeindeverb.-Verb. Sonnb.
nach d. 15. i. Volkspark: Veriamml.

Streitbarer-Verb. Sonntag
nach d. 1. i. Volkspark: Veriamml.

Verb. d. Hausangest. Mittw.
nach d. 1. i. Volkspark: Veriamml.

Dachdeck.-Verb. Jed. Sonnb.
nach d. 1. u. 15. d. Mitts.: Veriamml.

Bockwitz.

Sozialdemokrat. Wahlverein.
Donnerstag d. 25. Juni, abends 8 1/2 Uhr, bei Redwig.

Mitglieder-Versammlung.

Bitterfeld.

Sozialdemokratisch. Verein.
Mittwoch den 1. Juli, abends 8 Uhr: Veriamml.

Deutsch. Holzarb.-Verb. Sonnb.
d. 27. 6. i. Hohenzollern: Veriamml.

Elsterwerda.

Sozialdemokratisch. Verein.
Jeden 3. Sonnbabend im Monat, abends 9 Uhr: Veriamml.

Greppin.

Gesangver. Vorwärts. Jed. Dienstag in Schmidt's Lokal: Singstunde.

Hettstedt.

Soziald. Ver. Jed. 1. Mittwoch im Mon., ab. 8 1/2. Partieveriamml.

Holzweißig.

Sozialdem. Verein.
Mittwoch den 24. Juni, abends 8 Uhr, bei Sonntags-Mitglieder-Versammlung.

Kötzschau.

Sozialdem. Verein. Jeden Sonnb. d. 15. abds. 8 1/2. Monats-Veriamml.

Mersburg.

Deutscher Metallarbeiter-Verb. Bureau: Weissenhofstr. 6. pt. Jed. Sept. Sonnb. i. M., ab. 8 1/2, i. d. Karl-Willh.-Halle Ringl.-Ver.

Mücheln.

Soziald. Ver. Jed. 2. Sonntag im Mon., nachm. 5 1/2. Veriamml.

Mühlberg.

Soziald. Ver. Jeden Sonnb. i. Mon. im Breuß. Hof: Veriamml. Gewerkschaftskattel. Jed. 1. Sonntag i. M., ab. 8 1/2, i. Breuß. Hof: Ver.

Passendorf.

Sozialdemokrat. Verein. d. 20. Juni, abds. 8 1/2 Uhr: Mitgliederveriamml.

Schkeuditz.

Sozialarbeiter-Verb. Jed. Sonnb. abends vor dem 1.: Veriamml.

Naundorf (Lanchhammer)

Sozialdem. Verein. Sonntag d. 21. Juni, u. 11 Uhr d. Schollbach: Veriamml.

Wittenberg.

Soz. Verein. Jeden Sonntag d. 21. Juni, abds. 8 1/2 Uhr: Partieveriamml.

Verbandstag der Brauerei- und Mühlenarbeiter.

Am dritten Verhandlungstag... k. r. Hamburg, 17. Juni.

Erhebung der Beiträge und Erneuerung der Beitragslisten...

Ausbau und Erhöhung der Unterstützung bei Arbeitslosigkeit...

Nach Maßgabe dieser Grundsätze schlägt der Vorstand vor...

Das Sterbegeld... Die Interimskasse...

Die Kommission... Die Beschlüsse...

An der nun folgenden... Die Beschlüsse...

Die Beschlüsse... Die Beschlüsse...

Die Beschlüsse... Die Beschlüsse...

Die Beschlüsse... Die Beschlüsse...

Der vierte Verhandlungstag... k. r. Hamburg, 18. Juni.

folgend benannten Betrieben beschäftigten Personen werden...

Die Zahlstelle... Die Zahlstelle...

Eine Reihe von Anträgen... Die Zahlstelle...

Aus der Provinz.

Aus dem Kreisverband des Sozialdemokratischen Vereins Wittenberg-Schweinitz.

Im nachfolgenden Bericht bringen wir wie in früheren Jahren...

Die Beschlüsse... Die Beschlüsse...

Die Beschlüsse... Die Beschlüsse...

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes Wittenberg, Schweinitz, etc.

Kreisabrechnung für 1913 bis 1914

Table with 2 columns: Category and Amount. Includes Kassenbestand, Eintritte, etc.

Parteienossen und Genossinnen! Aus vorstehendem Bericht ist...

Mit Karteigen... Der Kreisverband... N. A. & N. A. & N. A.

Eine verpuffte Staatssaktion.

Ein böser Meißner für die Staatsanwaltschaft war die Verhandlung...

Die Beschlüsse... Die Beschlüsse...

Die Beschlüsse... Die Beschlüsse...

Die Beschlüsse... Die Beschlüsse...

Aus dem Lager der „Wirtschaftsfriedlichen“.

Im vergangenen Sonntag und Montag lagte in Adersleben...

Heber die Reichswehr... Die Beschlüsse...

Wirtschaftliche Gründe sind. Man finde aber gerade, daß die...
Nach dem abendlichen Besuche soll die Zahl der dem...
Prof. Dr. W. Mendelssohn hielt einen Vortrag über das Verhältnis zwischen Industrie und Landwirtschaft...

Geselen. Ein bitterer Tropfen in den Reich der...
Die Arbeitervereine...
Die Arbeitervereine...
Die Arbeitervereine...

Stifterwerb. Gemeinlichkeitsrat. Nach Bekanntgabe...
Die Eingangsliste...
Die Eingangsliste...

Soziales.

Krise und Arbeitslosigkeit in Sachsen.
Zumeist die Periode der dem Verbrachte der öffentlichen...
Die Zahl der arbeitslosen Stellen...
Die Zahl der arbeitslosen Stellen...

Die Zahl der arbeitslosen Stellen...
Die Zahl der arbeitslosen Stellen...
Die Zahl der arbeitslosen Stellen...

Die Zahl der arbeitslosen Stellen...
Die Zahl der arbeitslosen Stellen...
Die Zahl der arbeitslosen Stellen...

Volkswirtschaftliches.

Industrielle Konzentration.
Von der industriellen Konzentration und Verschmelzung...
Die Zahl der arbeitslosen Stellen...
Die Zahl der arbeitslosen Stellen...

Knapporganisation.
Der Organisationsausschuß der Unternehmer treibt immer...
Die Zahl der arbeitslosen Stellen...
Die Zahl der arbeitslosen Stellen...

Literarisches.

Der Krieg der Grammen. Materialien zum Zentrum...
Der Verfasser...
Der Verfasser...

Die Prosidire. Chronologisch und sachlich geordnet...
Die Prosidire...
Die Prosidire...

Amteiche Wetteranfrage.

Amteiche Wetteranfrage...
Amteiche Wetteranfrage...

Die Zahl der arbeitslosen Stellen...
Die Zahl der arbeitslosen Stellen...
Die Zahl der arbeitslosen Stellen...

Die Zahl der arbeitslosen Stellen...
Die Zahl der arbeitslosen Stellen...
Die Zahl der arbeitslosen Stellen...

Die Zahl der arbeitslosen Stellen...
Die Zahl der arbeitslosen Stellen...
Die Zahl der arbeitslosen Stellen...

Die Zahl der arbeitslosen Stellen...
Die Zahl der arbeitslosen Stellen...
Die Zahl der arbeitslosen Stellen...

Die Zahl der arbeitslosen Stellen...
Die Zahl der arbeitslosen Stellen...
Die Zahl der arbeitslosen Stellen...

Die Zahl der arbeitslosen Stellen...
Die Zahl der arbeitslosen Stellen...
Die Zahl der arbeitslosen Stellen...

Die Zahl der arbeitslosen Stellen...
Die Zahl der arbeitslosen Stellen...
Die Zahl der arbeitslosen Stellen...

Die Zahl der arbeitslosen Stellen...
Die Zahl der arbeitslosen Stellen...
Die Zahl der arbeitslosen Stellen...

Die Zahl der arbeitslosen Stellen...
Die Zahl der arbeitslosen Stellen...
Die Zahl der arbeitslosen Stellen...

Die Zahl der arbeitslosen Stellen...
Die Zahl der arbeitslosen Stellen...
Die Zahl der arbeitslosen Stellen...

Die Zahl der arbeitslosen Stellen...
Die Zahl der arbeitslosen Stellen...
Die Zahl der arbeitslosen Stellen...

Die Zahl der arbeitslosen Stellen...
Die Zahl der arbeitslosen Stellen...
Die Zahl der arbeitslosen Stellen...

Die Zahl der arbeitslosen Stellen...
Die Zahl der arbeitslosen Stellen...
Die Zahl der arbeitslosen Stellen...

Die Zahl der arbeitslosen Stellen...
Die Zahl der arbeitslosen Stellen...
Die Zahl der arbeitslosen Stellen...

Die Zahl der arbeitslosen Stellen...
Die Zahl der arbeitslosen Stellen...
Die Zahl der arbeitslosen Stellen...

Die Zahl der arbeitslosen Stellen...
Die Zahl der arbeitslosen Stellen...
Die Zahl der arbeitslosen Stellen...

Die Zahl der arbeitslosen Stellen...
Die Zahl der arbeitslosen Stellen...
Die Zahl der arbeitslosen Stellen...

Die Zahl der arbeitslosen Stellen...
Die Zahl der arbeitslosen Stellen...
Die Zahl der arbeitslosen Stellen...

Die Zahl der arbeitslosen Stellen...
Die Zahl der arbeitslosen Stellen...
Die Zahl der arbeitslosen Stellen...

Die Zahl der arbeitslosen Stellen...
Die Zahl der arbeitslosen Stellen...
Die Zahl der arbeitslosen Stellen...

Die Zahl der arbeitslosen Stellen...
Die Zahl der arbeitslosen Stellen...
Die Zahl der arbeitslosen Stellen...

Die Zahl der arbeitslosen Stellen...
Die Zahl der arbeitslosen Stellen...
Die Zahl der arbeitslosen Stellen...

Möbel auf Kredit

in allergrösster Auswahl.

Komplette Wohnungs-Einrichtungen,

**1 Wohnzimmer,
1 Küche**

von 160 bis 220 M.

- Mit 1 Kleiderschr.
- 1 Bettstelle
- 1 Matratze
- 1 Keilkissen
- 1 Spiegel
- 1 Tisch
- 2 Stühle
- bis 1 Küchensch.
- 1 Küchentisch
- 95 1 Küchenstuhl
- Mk. 1 Handtuchhalt.

Wöchentlich 1 Mark.

**1 Wohn-u. Schlafzimmer
nebst Küche**

von 260 bis 340 M.

- Mit 1 Bettstelle
- 1 Matratze
- 1 Keilkissen
- 1 Kleiderschr.
- 1 Wäscheschr.
- 1 Spiegelsch.
- 1 Spiegel
- 1 Tisch
- bis 2 Stühle
- 40 1 Küchensch.
- Mk. 2 Küchentische

Wöchentlich 2 Mark.

**1 Wohn- u. Speisezimmer,
Schlafzimmer und Küche**

von 450 bis 750 Mark.

- Mit 2 Bettstellen m. Matratze,
- 2 Keilkissen, 1 Ankleideschr.
- 1 Waschtisch u. 2 Nachtschränke mit Marmor, 1 Anschr.-Spiegel mit Facettegl.
- 1 Handtuchh., 2 Stühle, bis 1 Buffet, 1 Speisetisch, 1 Tisch, 6 Zehrl.-Stühle
- 75 1 Küchensch., 1 Tisch, Mk. 2 Küchentische

Wöchentlich 3 Mark.

Zur Ergänzung empfehle Teppiche, Porzellan, Tischdecken, Gardinen, Storen, Lüsterstoffe etc.

In besonderen Abteilungen:
Herren-Anzüge, Damen-Mäntel, Kinderwagen,
Damen-Kostüme, Federbetten, Herren-Wäsche,
Damen-Wäsche, Schuhwaren.

Waren- u. Möbel-Kredithaus

Eichmann & Co.

Grosse Ulrichstrasse 51,
Eingang Schulstrasse.

Unsere illust. Katalog 1914 versenden wir
auf Verlangen sofort gratis.

Putzen Sie Metalle
nur mit
Globus
Putz-Extrakt
Der Glanz hält
am längsten

oder
Geolin
dem besten
flüssigen
Metallputz

Fabrikanten: Fritz Schulz jun. A.-G., Leipzig.

Uhren und Goldwaren
kaufen Sie reell u. gut bei
**Aug. Heckel, Uhrmacherstr.,
Steinweg 48, Rab.-Sp.-V.**

öffnen Sie **Honig**, wenn Sie Ihre Gesundheit erhalten
sollen. 1617
Garantiert reiner Blütenhonig, hervorragend schöne
Qualität, Rund 90 Pfg., bei 5 Rund 85 Pfg., empfiehlt
**Carl Booch, Breitestrasse 1/2,
Marktplatz, im Turm.**

Neu! Eröffnung Neu!
der billigsten Bezugsquelle für
Zigarren und Zigaretten
am Sonnabend den 20. Juni in Halle a. d. S.,
Leipzigerstrasse 53 (Laden).

Jeder Käufer spart am Einkauf ca. 35%
und erhält nur allererstklassigste Waren 1626
von nur bestrenommierten Fabriken.

Es kostet z. B. die

5 Pfennig-Zigarre	bis 3 1/2 Pfg.	per Stück
6 Pfennig-Zigarre	bis 4 Pfg.	per Stück
7 Pfennig-Zigarre	bis 5 Pfg.	per Stück
8 Pfennig-Zigarre	bis 6 Pfg.	per Stück
10 Pfennig-Zigarre	bis 8 Pfg.	per Stück

usw. usw.

Billigste Bezugsquelle für Restaurateure und Wiederverkäufer.
Zigaretten im Einzelverkauf bedeutend billiger,
zum Teil Fabrikpreis.

100 Zigaretten mit Gold 75 Pfennig.

Sankt-
patentamtlich



Rufus-Bräu
geschützt.

Erstklassiges Tafel-Starkbier.

Aus Original-Münchener-Malz hergestellt.

30 Flaschen Mk. 3.60 frei Haus.

Händler erhalten Vorzugspreise.

Telephon 27 und 965.

Seuerzeuge 10
7 Feuerzeuge 10 Stk.
20 Dohle 10 Stk.
Leipzigerstrasse 53,
mit kurzer Zeit 1581
Kaiser-Automat.
neben
Ansichts-Postkarten
empfiehlt die **Volksbuchhandlung.**

Heizt

Durch die meisten
**Kohlen-
Handlungen**
zu beziehen.

SAALE-Briketts.

Gross-Vertrieb: **Leipziger Kohlen-Kontor, G. m. b. H.,
Leipzig, Lacerholzstrasse, Tel. 3522.**

Kleiner Anzeiger.

Annahmestellen für „Kleine Anzeigen“
Expedition Volksblatt, Harz 42/44,
Zigarettenhandlung v. A. Albrecht, Lindenstrasse 54
" E. Bendlin, Dorfstrasse 43
" J. Schneider Nachf., Breitenstr. 23
" J. Sanon Nachf., Geilstrasse 5
" E. Weidner, Mittelstraße 9
" E. Jungmann, Wänerstraße 33
Materialwarenhdl. v. G. Gerig, Triftstraße 28.
Ebenso nehmen die Volksblatt-Ansträger Anzeigen
entgegen.

Verkäufe.
Zwei schöne, neue
la. Plüschsofas
u. d. B. spottbillig zu verk.
Kl. Ulrichstr. 36, I. 11832
Achtung, Fortföhrung: 11866
5 Etch. 20 Pfg. Brauwartstr. 30.

Gebrauchtes Sofa billig zu
verk. Meckelstr. 15, S. II. 11823

Kaufgeuche.
Kaufe Sonnabend und
Sonntag junge und alte
Kanarien-Weibchen
auch alte Hähne zum Er-
port. Sohle, wie bekannt,
höchsten Logespreise.
K. Gezeiring, Dorfstr. 20, II.

Kaufe Sonnabend und
Sonntag jed. Vögel junge
und alte Kanarien-Weibchen
auch höchsten Preisen
an höchsten Preisen
G. Kummel, warde 1, II.
*8041

Kapitalien.
84 000 Mk.
zu unmittelg. Kausch, auch in
kleinere Kapialien zu vertheilen.
Df. unt. A. 2. 108, Rud. Mosse,
Halle a. d. S. - Rückporto erbeten.

Arbeitsmarkt.
Gesucht wird zu sofortigem
Antritt ein
fleissiges, ehrliches Mädchen
f. kleinere Wirtschaft, zu meld. bei
Rich. Wast. Hoheneiche b. Grensh.

Möbel-Transporte befohrt bill. 11833
P. Behrendt,
Synh. Gottlob-Griebe, Strubenstr. 33

Möbel führen mit Verzichtg.
werden angenommen. 11839
G. Weinholtz, Harz 48, Tel. 5138.

Bermietungen.
Dölau, Bergstrasse 4:
Sobald mit Wohnung 1. Oktbr.
zu vermieten. 1720

Berschiedenes.
163 Zigaretten, Zigaretten
empfehl. Aug. Schubarth,
Höllbergstrasse 6 u. Deltischerstr. 6

Empf. m. Zigaretten-Spezial-Geld.
4931 Otto Haring, Triftstraße 5.

Volkspark 27.
Guter
reichhaltiger
Mittagstisch
u. 50 Pfg. an.

Fahrräder.
Inbels erhalten, von 15 Mk. an
Gr. Klausstr. 2, Fahrrad-Geichst.

III. Fleischwaren! Empf. Rindfleisch
Kuch. d. Ware, prokg. u. balt. 10 Pf Postgk.
3,50 Mk. franko, Nachnahme. Viele Dankscr.
**E. Ortman, Meiningen,
Winterstrasse 4.**

Körbisdorf und Braunsdorf
mird zum 1. Juli fe ein
Zeitungsaussträger
gesucht. Meldungen sind an den Gen. Stersel, Voers-
halter, in Wenddorf zu richten.

Walhalla-Theater
Anfang 8 Uhr 20.
Das nennt man Bombenerfolg!
Winter-Tymians
„Sanatorium für Genütskranke“
Der lebendige Tote!?!
Auf der Strasse hört man die „Lachstürme!“
O Jugendzeit Herrliches lebendes Lied.
Rechtzeitig Plätze sichern! 10-11, und 4-6.
Halloh! Sonntag bis 30. Juni
Tymians Sensations-total neues Schluss-Programm!
Dir. Tymian persönlich in 2 Hauptrollen!

Rosenfest.
Ab heute täglich:
Grosses Rosenfest.
Überraschungen aller Art. Prämierung und Umzug.
Wahl der Rosenkönigin. 1879
Konzert der Kroaten-Kapelle „Slarn!“
Rosenfest.

Restaurant „Loest's Hof“ Merseburgerstrasse 54.
Empfehle den wertigen Partee- und Gesellschaftsausschweif meine Lokalisation zur gefl. Benutzung.
Anerkant gute Speisen und Getränke.
Angenehmer Familienaufenthalt.
Karl Schnabel.
1618]

Wiatulatur
berfamt
Halle'sene Genossensch.-Buchdr.

Zahls

Linon-
Wäsche
weiss,
Kragen
von 50 Pf. an

**Zephir-
Wäsche**
bunt, abwaschbar,
Vorhemd. 50 Pf.
Manchshetten 50 Pf.
bester Ersatz
für Leinen-Wäsche,
keine Gummiwäsche.

**Hugo
Nehab**
Nachf.
jetzt
3 Ulrichstr. 3
(„Neues Theater“).
Auf Firma und Hausnummer
bitte genau zu achten.
Mitgl. d. Rabatt-Spar-Vereins.
5% Rabatt.

**Zu sparen
verstehen**

ökonomische Hausfrauen, die sich durch ein
einfaches Rülfchen von Safer (ohne
weitere Zutaten) 3 Stk. Bismont
Rülfchen mit den edlen Beizöl-Ertrafien
wora nur 1 Originalflasche für 75 Pf.
schickt, selbst bereiten, mit der fol-
ligsten Anmenden von edlem Aroma
u. reinem Rülfchen im Indimeter
Fröber, Sittren, Stief, Gremben
Orange etc. herzustellen. Der Stief
der lichte Getränk. — Verfüglich
in alle Städte u. zu bester Meise für
Spartaufwand. — Bezieht billig!
Städtiger Hofrat Otto Meidel,
Berlin SO. 10. Bei Nachahmungen
die Geschäftsmarkte sind. Bus-
führ. illustriertes „Reisebuch“ gratis
In Halle und Umgegend in
den bekannten, meist durch meine
Schüler bekannten Drogerien,
Apotheken etc. erhältlich. *788

Kratze
Juckender Hautauschlag, wird
unter Garantie in drei Tagen
mit der echten Kratze-Seife
Marke „Para“ geheilt. Geruch-
lose Kur ohne Berufsunfähigkeit.
Für 1-2 Personen M. 1.90, für
veraltete Fälle M. 2.90. Dazu ge-
hörend Lein-Bleichenpulver,
Paket 50 Pf. u. M. 1.00. Aerzt-
lich empfohlen.
Niederlage in Halle (S.):
Drogerie Bruno Gruner,
Presler Berg 4. Wo nicht an-
hab. Vers. d. Nachh. J. P. Henzes,
Gelseckstr. Nr. 865. *115

Gelegenheitskauf!!
Den Rest, von
1277
Rauch wenig
bedürftigen
Klappwagen,
zirka 130 Stück
noch, verkauft
jetzt extra
billig,
weit unter Fabrikspreisen.
Franz Reinhardt,
21 Kl. Brauhausstr. 21.

Rossfleisch.
Diese Woche wieder ff.
Alles übrige wie bekannt nur delikater!
A. Thurm,
Reilstrasse 10. 108

Wickel-Gamaschen
aus gutem Lodenstoff.
Preis von 1,75 Mark an.
1878
C. F. Ritter, Leipziger-
strasse 90.

Echte Briefmarken
aller Länder billig!
Volksbuchhandlung
Salle (Gasse), Bern 29

Post-Automat
Gr. Steinstrasse 16 schräger Hotel
„Stadt Hamburg“.
Restaurant und Café mit Konditoreibüfett.
Angenehmes, sehenswertes Verkehrslokal.

Apollo-Theater.
Heute, Freitag, abends 8.15 Uhr: Zum 4. Male:
„Schneider Wibbel“
Komödie in 5 Bildern von Hans Müller & Schöffler.
„Schneider Wibbel“ bildet ausser dem Hauptrollen
des „Mittler-Theaters“, Berlin, und hat einen selbst für
Berlin aufsehenerregenden Erfolg zu verzeichnen. 1876

Die schönsten Herren-Anzüge.
In den billigen Preislagen biete ich durch besondere Spezial-
Einkäufe nur gute, haltbare Ware, akkurat gearbeitet und
geschmackvoll ausgestattet. 1862

Serie 1 M. 10 ⁰⁰	Serie 2 M. 13 ⁵⁰	Serie 3 M. 16 ⁵⁰	Serie 4 M. 19 ⁵⁰
Serie 5 M. 22 ⁵⁰	Serie 6 M. 24 ⁰⁰	Serie 7 M. 28 ⁵⁰	Serie 8 M. 32 ⁰⁰
Serie 9 M. 36 ⁵⁰	Serie 10 M. 39 ⁰⁰	Serie 11 M. 42 ⁰⁰	Serie 12 M. 45 ⁰⁰

Mittelqualitäten, den wirklich soliden und gediegenen
wird besonders auf Haltbarkeit der Stoffe und Zutaten,
sowie auf sorgfältigste Verarbeitung gesehen.

Ferner bringe ich fertige Anzüge als Ersatz für Mass;
„erzögliche“ Sitz, aparte Ausmusterungen paaren
sich hier in höchster Vollendung.

Spezialität der Firma: **fertige schwarze Gehrock-Anzüge**
aus bestverhüllten Kammgarn- und Tuchcheviot-Qualitäten. 30.00-60.00.

: Grau marengo und einfarbig grüne und blaue Anzüge :
auch **Jackets und Westen** mit modern gestreifter Hose in gewaltiger
Auswahl — neueste Fassons, billigste Preise.

Als Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins **5 Prozent Rabatt** in Marken.

Julius Hamerschlag
36 Grosse Ulrichstrasse 36, nahe der Alten Promenade.
Sonntag von 1/8 bis 1/10 Uhr geöffnet.

**Allgemeine Kranken- und Sterbekasse
der Metallarbeiter, v. a. G. Filiale: Halle - Süd.**
Mitglied. - Versammlung.
Tagesordnung: 1. Rapportbericht. 2. Wahl der Orts-
verwaltung für 1. Juli 1914 bis 1. Juli 1915. 3. Ber-
richtigenes.
Um rege Beteiligung erucht Die Orts-Verwaltung,
J. H. Julius Schmidt.

I. Athleten-Klub zu Halle von 1890
Mitgl. d. Arbeiter-Athleten-Bundes. 1869
Sonntag den 21. Juni, von nachmittags 4 Uhr an,
im Lindenhof zu Kröllwitz:
== Sommerfest ==
verbunden mit Preisregeln und Auftreten
einer Jonglier-Riege, welche auf dem
Bundesstag in Leipzig die grösste Anerkennung
gefunden hat sowie die **Parterg-Akrobaten**
The Charles. — Hierzu sind Freunde und
Gönner willkommen. Der Vorstand.
NB. Morgen, Sonnabend: Bestirksamung in der Goldenen Kette.

Arbeiter-Radfahrer-Verein Halle-Nord.
Sonnabend den 20. Juni abends 9 Uhr
Wasserfahrt
(Abfahrt: oberhalb der Feigwiesebrücke)
Vergnügen
mit darauffolgendem
1898 in den Zerstörer Schiffen.
Sportgenossen u. deren Angehörige ladet ergebenst ein Das Komitee.

Michel-Brikets
anerkannt beste Marke.
Jahresproduktion 1914-1915 125 000 DW.
Zu haben beim
Halleschen Kohlen- und Brikett-Kontor
Merseburgerstrasse, Ecke Schmidtstr. — Tel. 8639 —
u. Allgemeinen Konsumverein und dessen Filialen.

Verband der Hausangestellten.
Sonnabend den 20. Juni, abends 8 Uhr
im neuen Saale des Volksparks, Bur. str. 27
Stiftungsfest.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein — Die Ortsverwaltung.

Auf Kredit
Kinder- und
Sport-Wagen
Möbel, Spiegel und Polster-Waren!!!
sowie
Waren jeder Art.
Leichte
Zahlungs-
Bedingungen.
Carl Rasemann
Halle an der Saale
Alte Promenade 35, I., a. d. Hauptpost.
Kredit auch nach auswärts. 1736

Einem geehrten Publikum von Dessau und Umgegend zur gefl.
Kenntnis, daß wir Herrn
Rudolf Urban, Dessau, Tornauerstrasse 19
den Vertrieb unseres hochfeinen, wohlkömmlichen
Lagerbieres, hell nach Pilsener Art
„dunkel nach Münchner Art
sowie **Doppelkronen-Karamel, Champagner-Weiß**
und **Selterswasser** übertragen haben.
Für **Wiederverkäufer** äußerst günstige Preise.
Niederlage befindet sich in **Dessau, Amalienstr. 50.**
Bestellungen werden prompt ausgeführt.
Bürgerliches Brauhaus Grafenhalimchen
G. m. b. H. *796

Partei-Schriften empfiehlt die **Volks-Buchhandlung.**

Thalia-Theater
Heute:
Der müde Theodor.
Anfang: 8 1/2 Uhr.
Vorkauf:
1859 Hofmüllerei-Sambians
Sothan, Gr. Ulrichstr. 38.

Osendorf.
Gasthof zum Dreierhaus.
Sonntag den 21. Juni,
von nachmittags 4 Uhr ab:
Kränzchen
des Bandenklub-Saxonia-Osendorf.
Es ladet ein Der Vorstand.

Burgschlösschen
in Burg in der Aue.
Sonntag den 21. Juni
Kränzchen
von nachmittags 3 Uhr ab, des
Bandenklub-Saxonia-Osendorf.
Es ladet ergebenst ein
Der Vorstand.

Wöchentlich
kaufen gut u. preiswert
alle seitlichen Bedarfs-
Artikel im **Gummitapen-
Ergänzungsschicht**
C. Klappenbach,
Gr. Ulrichstr. 41.
1864

Ansichtspostkarten empfiehlt die
Volksbuchhandlung

„Das finde ich aber, ich gehe nie an den Hof.“ sagte Armin
und alltags.
Aber es war doch großartig!“ beharrte Bera und sah mit
mit ihren blauen Augen andächtig in das Gesicht.
„Ich weiß nicht recht, ich habe vor Nacht nicht geschlafen.“ er-
zählte ich fast bedrückt.
„Sah der Krücker die Bretel ins Gesicht? Und was fragst?
Bist und Angst — Armin war die höchsten Spitzen auf.“
„Mit wem hast du am meisten getanzt?“ wollte Bera wissen.
„Ich glaube, ich fand es etwas verächtlich, daß ich umherlief
ausgelassen. Mit wem von Stahlfuß, zwei Weilen von
aus, hatte ich in dieser ersten Zeit mit einem Regimente
sahnen meines Bismarcks. So wie die Willibergs hier bei
unseren Anwalt.“
„Mit dem Grafen Türmer habe ich viel getanzt. Er war der
einzige nette, ganz brüderlich. So wie die Willibergs hier bei
unseren Anwalt.“
„Meine Antilope behagte Bera nicht.“
„Und Zante Klottbe?“
„Nun begann ich zu schwärmen. Aber die alte Tante in dem
alten Berliner Haus interessierte meine Schwester nicht. Und
ich merkte, daß sie besser in die Gesellschaft der großen Welt
gehen würde als ich.“

„Ich entinne mich dieses Sommers, in dem ich neunzehn Jahre
war, als einer sonnenvollen Zeit. Wir hatten meine Güte
und der Garten schied seine leuchtend blaue wie Cypriden
aus glücklichen Strahlen zum blauen Himmel auf. Draußen
surren die Dreifachmaschinen, langen die Schmitter. Durch alle
und Zinnen führte der Weg auf die Höhe, wo der Ginkgo in
Weiß hand. Da konnte ich unter den dichten Büschen liegen,
meine Hände in die Luft strecken und unter dem blauen
Himmel mit dem Leben genossen, wie es kam, ohne zu fragen.
Blatt und Har folgten die Tage einander, weder waren sie mit
Kleinlein noch mit Ähren gefüllt. In den Büschen war ich
eine andere Welt, aber die lag jenseits der Grenze meines
Gutes, wohin ich nicht durchdringen konnte. Ich sah die
eine männliche Axt, die ich liebte. Ich dachte an das
paucere Leben wie an eine Vergnügung.“
(Fortsetzung folgt.)

Kleines Feuilleton.

Das Glanzennein in der Kunst.

Der Anhangband des Stuttgarter Hoftheaters,
Baron Hans Adler zu Putzig, hat kürzlich dieses Urteil gefällt:
„Kunstlich der dramatischen Kunst bietet meine Stellung
immerhin eine gewisse Garantie für die Zukunftszeit meines
Urteils. Es herrscht auf künstlerischem Gebiet zurzeit ein
ungeheures Chaos. Es ist ein Chaos, wie nicht schon gehört, ist
ein Chaos. Wenn wir das besprechen könnten, so wäre
das ein großer Segen. Ich habe in den letzten Jahren monatelang
mit dem Mut verloren und mich verstraht. „Sollt du weiß,
ich keine Kraft für das entlegen, was hier geboten wird.“
Aber ich habe mir nicht davon ablassen lassen. „Sollt du weiß,
ich keine Kraft für das entlegen, was hier geboten wird.“
Denn wenn er wirklich im tiefsten Weinen unter Zeit be-
gründet wäre, dann wäre dies in der Tat zum Verzwei-
feln. Aber ich hoffe, daß noch einmal Zeiten kommen, die

uns wieder Genuß bieten. Als Leiter des Hoftheaters habe ich
die Pflicht, dem Publikum ein Bild der besten Produktion
zu geben, und ich kann mich nicht so oft fragen:
„Kannst du die Verantwortung für das übernehmen, was da
geboten wird?“ Aber das Publikum soll nur selbst sehen und
sagen. Es ist schließlich!
Es ist bezeichnend, daß kaum ein halbes Dutzend bür-
gerlicher Zeitungen von diesen Worten Notiz genommen hat. Da-
her handelt es sich nicht um ein bloßes Problem, sondern um
Dochachtung verdienende Persönlichkeiten unter den Hof-
theater-Inspektanten Deutschlands (ein zweiter ist Graf See-
bach in Dresden), deren Meinungen doch sonst Beachtung zu
finden pflegen und diese auch verdienen.
Daher ist das, was Vorkitz sagt, noch nicht weitgehend genug.
„Es ist ein Chaos in unserer zeitgenössischen Kunst,
welcher zu beklagen ist. Es herrscht auf künstlerischem Ge-
biet zurzeit ein ungeheures Chaos.“ Inwieweit es ist
eine Schmach! Aber wer würde solches? Ein Teil der loo-
genannten „Lohngelehrten“ der Kunst, die in Berlin, Ber-
lenger. Das gilt auf dem Gebiet der Literatur wie auf dem
der Musik. Berlin ist „Lohngelehrter“, und Berlin bringt viele
Kunststücke der Gattung. Aber immer wieder lautet die herkömm-
liche Antwort der meisten, selbst der intelligenten Bühnenleiter im
Land: „Es ist ein Chaos in unserer zeitgenössischen Kunst, das
wir nicht ändern können.“ Es ist ein Jammer! Und die
Künstler untereinander (Musikere, Dramaturgen, Kapell-
meister), betreiben sie nicht selbst mit Vorwurf die Stärkung
des Chaoszustandes?!

Warum es in Berlin nicht genötigt.

Wie sehr noch vor ein paar Monaten selbst gelehrte
Männer über Naturerfahrungen und Naturgesetze im unklaren
waren, das zeigt uns ein Geschichtchen, das Gebraut Daniel.
Der Herr Daniel war ein Mann von hohem Stande, ein
Vater, in seiner Autobiographie. Ein Lebensbild aus
Deutschlands Verhältnissen, mittelst. Daniel behaupte das Kö-
nigliche Gymnasium in Berlin, und dessen Direktor August war
ein bedeutender Philosoph, der als Lehrer freilich die Eigenheit
besaß, daß ihm jedes Experiment mißfiel. Wamerte er sich, so
vor seinen Schülern, und er wollte nicht, so gelacht es auch immer
vor der breiten Öffentlichkeit. „In einem Sommer“, er erzählt
Daniel, „hatte es bis in den August hinein in Berlin nicht ge-
regnet, während es überall sonst ein besonders elektrisches Jahr
war. Da las am 4. August das bekannte Berlin in der Hoff-
nung, daß es ein solches Experiment mißfiel, Wamerte er sich, so
vor seinen Schülern, und er wollte nicht, so gelacht es auch immer
vor der breiten Öffentlichkeit. „In einem Sommer“, er erzählt
Daniel, „hatte es bis in den August hinein in Berlin nicht ge-
regnet, während es überall sonst ein besonders elektrisches Jahr
war. Da las am 4. August das bekannte Berlin in der Hoff-
nung, daß es ein solches Experiment mißfiel, Wamerte er sich, so
vor seinen Schülern, und er wollte nicht, so gelacht es auch immer
vor der breiten Öffentlichkeit.“

Berühmte Entfesse.

Die schon im zweiten Jahre herrschende Mode, ohne Hut, oder
den Hut in der Hand oder in der Tasche einzuhalten, erinnert
an berühmte Menschen, die diese Gepflogenheiten übten, lange

bevor sie zur Mode geworden. Freilich darf Goethe, der uns
leicht von den Schultern in Anspruch genommen werden könnte,
nicht zu ihnen gerechnet werden, wenn auch das berühmte Kan-
den-Bild Goethe auf dem Hise ohne Hut Schlichtig laufen
darstellt. Kaubach hat sich da, um Goethe in seiner ganzen
Schönheit zu zeigen, eine Freiheit gestattet. Goethe erzählt aber
drücklich, daß, als er sich von der Mutter den Hut auf dem Hise
ließ, um Schlichtig zu laufen, die eigene Hise Kaubach
wohl dar, — er eine Bekanntschaft auf dem Kopf hatte. Ganz im
Gegensatz zum Enobismus der modernen Schulien war immer
das Geben ohne Hut ein gewisses Raffinement. Turner, wie
T. A. B. und G. H. S. W. A. S. gingen häufig ohne Hut einher.
Der literarhistorische Goethe-Bericht des Herrn A. S. erzählt,
daß er sich aus seinen Anknabenjahren her gemocht hatte, die
Mütze in der Hand, barhaupt in langem, lodigen Haar einzu-
ziehen, was aber offenbar in seinen Junglingsjahren als
Selbstentgegnung galt. Doch hatte er sich in der Jugendzeit bei
Goethe erhalten. Auch einmahl sah er in Leipzig seine neue
deutsche Neformbildung erfinden hatte.

Das Lied vom Krieg.

Das Lied des Kriegs soll durch die Berge gellen,
bis auch sein Glied mehr übrig bleibt
der Aene, die den Arm uns reißt;
die kein Depote mehr uns klumpt,
und Reimesand trübt uns Quellen.
Nein! immer, bis der Morgen glüht,
ist Lufftaria lampfemmer!
här es, o Ariebe, mehr dein Lied
um seine Höhe, die jonnigen, hellen!

Das Lied des Kriegs soll durch die Berge gellen,
bis auch der Sieg einst auf uns spricht:
„Zuch auch Reime Wolk dich
der Freiheit Straß, mit neuem Licht
zu neuen Reben sich und Quellen!“
Nein! immer, bis der Morgen glüht,
ist Lufftaria lampfemmer!
här es, o Ariebe, mehr dein Lied
um seine Höhe, die jonnigen, hellen:
Thomas Moore.

Humor und Satire.

Das Fräulein in der Sommerfrische. „Der Gahn stört mich
und du, Bauerin! Haben Sie denn keinen, der platonisch
liebt?“
Der „beräugerte“ Droßknecht. „Am fromm nachlicherem
in Leipzig, dann er den stolzen Bau in einer Droßknecht
über. Eins der Fische schnappt nach seinem Arme. „Kannst
du, Du, der Gaul hat Hunger!“
„Nein!“ meint der diebere Wolfsteiner, „der daräst ich, weil
Sie losen!“ (Zugend.)

Für die Jugend.

Die junge Arbeiterin und die Gewerkschaften.

von Adelheid Ropp.
Was die Spindel laufen und schweben,
indigle Champagner die Luft,
Wo die Hammer hämmen und klirren,
ist's unheimlich, daß die Arbeiterin
schön in der Welt.
Armin v. Walpach.
Schön ist die Welt! Wie wenig aber sieht die junge Arbeiterin
von ihr. Ist sie doch gar oft noch ein Kind von kaum mehr als
14 Jahren, und schon laitet die ganze Schwere des Lebens auf
ihre. Weder in den Fabriken noch in den kleinen Gewerkschaften
wird die junge Arbeiterin behandelt, wie man sie behandeln
sollte. Die Arbeit von Erwachsenen an, das Verhältnis
aus, welchen die Arbeitermädchen kommen, armlich sind,
so ist es ihr Wunsch und ihr Sehnen, möglichst bald loszu-
werden wie die Erwachsenen. Was weiß das junge Arbeiter-
mädchen von den Bestimmungen und Forderungen ihrer Altes-
genossinnen aus sogenannten „alten Frauen“. Verboten
will sie die Lohnarbeit, erkennt sie frühzeitig als ihr Los. Mit
wiederer Freude empfängt die junge Arbeiterin ihren ersten
Voh! Welche Hoffnungen knüpft sie an die paar Mark, die sie
für leistungsfähige Arbeit empfängt. Aber bald erkennt sie, daß die
paar Mark nicht so weit reichen, um auch nur einen Teil der be-
gehrten Wünsche zu erfüllen, und frühzeitig lernt das Mädchen
an Frauen verzichten. Und doch hat die junge Arbeiterin
heute ein viel besseres Los als die Mädchen in früheren Zeiten.
Denn sind die gewandten Arbeiter und Arbeiterinnen fast oft
die Schuler der Kinder. Aber was das anders. Da müde
das junge Mädchen ein geübliches Geschäft sein, dem alle un-
angenehme Arbeit aufgebürdet werden. Niemand hat daran ge-
dacht, wie schädlich es ist, wenn man schon in jungen Jahren
überbürdet wird mit aller möglichen Arbeit. Nicht nur in der
Seinerzeit, sondern früher die Arbeit ist schon auch in den
Fabriken und Werkstätten müde man viel länger arbeiten als
heute. Erst als erschütternde und grauenvolle Dinge von der
großen und unheimlichen Ausbeutung der jugendlichen
Arbeiter und Arbeiterinnen aufgedeckt wurden, begann sich die
Gesetzgebung damit zu beschäftigen. Es wurden Bestimmungen
erlassen, um die jungen Arbeiter und Arbeiterinnen vor der
möglichen Ausbeutung ihrer Kraft zu behüten. Gesetze allein
nützen aber nichts. Eine feste Organisation der Arbeiterin
muß die Einhaltung der Gesetze überdauern. Man weiß es auch
heute noch, daß in der ersten, wo die Arbeiterin nicht aus-
sammelt, die Gesetze einfach überhört werden. Die un-
organisierte Arbeiterin weiß nicht, etwas dagegen zu tun.
Man konnte sich in die Insubordination des Unternehmers, des
„Oxyd“, oder „Vollgebers“ ziehen. Das macht aber eine un-
organisierte Arbeiterin nicht. Dort aber, wo die Arbeiter und
Arbeiterinnen sich früher die Arbeit selbst teilen, sind sie aus-
ganz anders. Da streben die Arbeiterinnen, Jung und alt,
männlich und weiblich, danach, daß für sie die Welt schön
werde.
Die jungen Arbeiterinnen aber sind es, die
gleich den jungen Arbeitern alle ihre Kraft, ihr ganzes Können
eintreten müssen, um sie zu erreichen, wo alle die Arbeiten
es schon haben in der Welt. Die junge Arbeiterin! Was weiß sie
heute von den Schönheiten der Welt? Den ganzen langen Tag
heißt es arbeiten, und wie oft wird auch noch am Abend die Arbeit
fortgesetzt. Junge Mädchen wollen ab und zu eine Freude haben
und Bekanntschaft mitmischen. Aber das ist ihnen verboten,
und auch Vergnügungen kosten Geld. Und doch wäre es so natür-
lich, daß die Arbeiterinnen, auch die jüngsten, für die unermüd-
liche leistungsfähige Arbeit so viel Lohn hätten, um sich nach Verzen-
lich Heiden zu können, und um sich ortsständig an einem Tag
in der Woche ein paar glückliche vergnügliche Stunden zu können.
Wieviel junge Mädchen, Arbeiterinnen eilen sich aber nicht,
um sich anzusehen zu können, daß sie am Sonntag an den Ver-
gnügungen der Bürgerlichen, der Meisters, und Ver-
amten lächerlich teilnehmen können? Sollen schon die Bürger-
lichen gerechtfertigt auf das Arbeitermädchen auf die Nacht gehen,
wenn er die jungen Töchter der Arbeiterklasse am Sonntag
in ihrem Sonntagsgewand kommen, da sind sie willkommen, denn
man muß sie für die Jüwede der Bürgerlichen, und man darf

sie doch ab, im Kreise der organisierten Arbeiter
zu sein. „Aber Arbeitermädchen, das in die Welt tritt,
weil hoch und niedrig, und in der Welt, und in der Welt,
verloren ist. Andere junge Arbeiterinnen lassen sich verleiten,
in städtischen Mädchenvereinen zu erscheinen, und dort
Ideen aufzunehmen, die mit der Stimmung solcher, selbst-
bewußter, aufrechter Arbeiterinnen nichts zu
tun haben. In solchen Vereinen, national, religiös,
kommen und religiösen Veranstaltungen wird den Arbeiter-
innen nichts Gutes erwiesen.
Dort sind die Mädchen zu finden, die Arbeiterklasse noch
nicht richtig genug ist, für alle die arbeiten, um vieles besser
und höher zu werden, und sich in der jungen Arbeiter-
klasse zu finden. Die Gewerkschaften sind der Ort, wohin
auch die jungen Arbeiterinnen zurückgehen, ihre Schritte lenken
soll, weil dort jene Männer und Frauen sind, die vor allem für
die jungen Arbeiterinnen, die sich in der Welt, und in der Welt,
damit die Jugend die Zeit und die Möglichkeit bekommt, zu leben,
wie schon die Welt ist.
Die Gewerkschaft gibt auch der jungen Arbeiterin
Schulungserfahrungen. Die Gewerkschaft lehrt auch das
Arbeitsmädchen, gemeinlich mit Arbeiterinnen und Arbeit-
schweilerin um die schönsten Teile der Welt zu tun. Was
eine junge Arbeiterin übersehen mit der Welt, das es für sie
noch Zeit sei, daß sie noch kein Interesse für die Organisation
habe. Jedes junge Arbeitermädchen möge an das Gland denken,
das es sich ebenfalls leisten, und möge sich vornehmen, dieses
zu tun, wenn man erlischt ist, schon in der Jugend. Bies-
robin und Genossin der Wäppler um ein solches Dasein zu
werden. Die jungen Arbeiterinnen können den Weg zur Organi-
sation betreten, mögen die Mädchen nicht aufzuheben. Was
man schon in der Welt, und in der Welt, und in der Welt,
daß er Versuch nicht ausreicht, um eure Pflicht zu erkennen,
beschleibt mutig und entschlossen die Bahn, die der schönen Welt
gegenübersteht; werdet Mitglieder der Berufsorganisation!

Sozialistische Grundsteine — bürgerliche Luftschlösser!

Am Juni-Feit der Zeitschrift Die Zeit (Verlag G. Diederichs
in Jena) schreibt Hans Kollwitz in einem Aufsatz: Von
den neuen Jugend, womit die bürgerliche gemeint ist:
„Wir können nicht Sozialdemokraten sein, nicht unse-
ren Lebensansichten, nicht unsern Interessen, nicht unser
Befreiung über die Freiheit von ökonomischen Antrieben
wir nicht. Wir tragen es nicht, daß diese Zeiten hindurch
um Grund gearbeitet wird am Grund, der aus anderen
Stoff ist als das darauf zu bauende Gebäude. Daher hindurch
um am meisten zu verstehen, was über die wirtschaftliche
sondern wir uns ab und bestimmen, wo diese Verbindungen
nicht ein geschäftlich zu werden brauchen, den zeitigen Bau zu
erzwingen.
Nicht oft findet man auf bürgerlicher Seite die abartigsten
Aktionen zwischen sozialdemokratischen und bürgerlichen Kultur-
beiträgern in voll durchgeführten, aber in dem Maße, in dem
auch spricht sich die Kulturbeziehung des modernen bürger-
lichen Bürgertums nicht oft in solch schroffer Form — wenn auch
unbewußt — das Dasein! Es sieht sehr ein, daß der ab-
solute feste Untergrund für die Menschheitsbefrei-
ung nur gelagert werden kann durch die Illusion, daß die bür-
gerlichen wirtschaftlichen Produktion, Es leugnet nicht die innigen Wechselbeziehungen zwischen
wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Erscheinungen — was hätte
sonst der aber stürzte Vohus für einen Sinn? Der durchaus
sicher, aber unerschütterlich über die wirtschaftliche
Vertrauen zur kulturellen Selbstverwirklichung der Menschheit
bündelt ihm zu weit — das Proletariat geht ihm aber die bür-
gerliche Demokratie will damit beginnen den Bau einer neuen
Kultur ohne Randbau in die Luft zu erwidern.
Der Bau auf dem Grund der Kulturwissenschaften wird
für nur aufbauend kommen, wenn ihre Verbindungen in die un-
meßliche Schöpfung mit der neuen kapitalistischen Wirklichkeit
gelangen! Dann muß der Bau aufeinanderbrechen, weil ihm der

liche Untergrund fehlt! Dem Sozialismus aber ist ein solches
Schicksal nicht befriedigend, da er vernünftigerweise erst den Grund
von dem er den stolzen Bau in einer Droßknecht über.
der Menschheit, erreichen will. Er ist der Welt der Un-
klarheit und der gesellschaftlichen Erscheinungen, das Fundament
der wirtschaftlichen Produktion, die er aus kapitalistischer
Kraft befreien will; dann erst beginnt er die neue Gesellschaft
zu formen!

Ein brüderlicher Gruß der französischen Jugend.

Die sozialistische Jugend des Seine-Departement
hieß am Sonntag in Paris einen Kongreß ab. Von dem Bericht
wurde übereinstimmend beschlossen, daß die Jugendorganisa-
tionen allenfalls einen sehr kritischen Stimmung zu be-
zeichnen haben. Acht neue Gruppen wurden seit dem letzten
Kongreß ins Leben gerufen. Das Jugendorgan La Voix des
Junges, das antwortet mit großen Schwereigkeiten zu kämpfen
hatte, sieht gegenwärtig auf glücklicher Bahn. Der Verkauf des
Blattes ist gestiegen; die Abonnentenzahl hat sich verdoppelt.
Der Kongreß nahm folgende Resolution an:
Die sozialistische Jugend der Seine, vereinigt auf ihrem
Kongreß zu Paris am 7. Juni, richtet an die jungen Ar-
beiter aller Länder einen brüderlichen Gruß und be-
trauert, daß ihre Gefühle der internationalen Solidarität.
Sie erklärt, mit ganzer Kraft dafür sein zu wollen,
um ihrerzeit zu einer freundschaftlichen Annäherung der
Völker beizutragen. Die Jugend ist mit den älteren Genossen
der internationalen Arbeiterbewegung jeder Nation, die zur
Befreiung der Völker dienen kann.
Am 15. Juli d. J. findet in Paris ein allgemeiner Kongreß
der Arbeiterjugend Frankreichs statt.

Nationale Jugendbewegung führt zu Verbrehen!

Eine bedenkliche Erklärung über die heutige Jugendbewegung
gab ein hoher sächsischer Regierungsrat, der G. S. C. M.
am 1. Juli im Ministerium, Dr. G. S. C. M. am 1. Juli im
Vertragverein zur Rückfrage für die aus Straß und Korrekturen
anhaltenden Entlassenen erklärte Geheimrat Dr. G. S. C. M.
betont hatte, daß die Strafrechtsreform, die maßgebend die
Anfragestellung des Strafrechts beeinflussen könne, keinesfalls
vor dem Jahre 1916 zu erliegen sei, befristete er sich einsehend
mit der heutigen Jugendbewegung und erklärte zum Schluß
folgendes:
Die heutige Jugendbewegung scheint eine immense Aus-
genommen zu haben, der über das Maß des Nützlichen
hinausgeht. Ganz besonders läßt die Verbindungsbeweg-
ung an einer Heberziehung der Jugend einer einmündigen
N. J. die nicht ihre schädliche Wirkung auf die Jugend
selbst bleiben für sie und schon die Ursache man der kri-
minalen Verbrechen geworden sind.
Verbrehen als Folge der nationalen Jugendpflege. — Wir
gratulieren!

Arbeiterjugend.

Aus dem Inhalt der beiden erschienenen Nr. 18 des letzten
Jahrgangs haben wir hervor: Der preussische Wahlrechtskongreß
— Abhandlung. Von Mar Sads. — Das Emporkommen.
Ein Stücklein aus dem Arbeiterleben von A. Sener. — Ver-
ständiger. Von O. Thormald. (Mit Abbildungen.) — Fräulein der
Arbeiterjugend. — Aus der Jugendbewegung. Die Genossin an
der Arbeit. Vom Kreisführer der Arbeiterjugend. — Die
Vielzahl der Arbeit. Die Geschichte einer Jugend. (Korrekturen)
— Mäppler. Gedicht von Adolf Strodtmann. — Philosophie.
Christi. — Wandertage in der Höhe. Von Hermann Krafft. (Mit
Abbildungen.) — Am Wandern. Gedicht von Martin Weik.
— Willkommensfeier der Mann. Von Otto Koenig. — Eine We-
iter-Gemeinschaft um die neue Bewegung. Von Dr. A. S.
— Sicher für die Jugend. — Der Leidensweg. Erzählung von
Anton Tischendorf.